

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 20 Pfg.
Offertengeld und Anstufungsteilung 20 Pfg. — Beilagen pro
Zahlung 20 Pfg. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs
ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzanzeigen unverbundlich.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Zeugungspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post
monatlich 1.60 Mk im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täg-
lich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt
oder Ausstände rechtfertigen keine Erklärungsdrücke.

Nr. 228

Mittwoch, 1. Oktober 1930.

33. Jahrgang.

Das Reformprogramm Ausgaben senkung um 1 Milliarde

Das Wirtschafts- und Finanzprogramm der Reichsregierung

Mit. Berlin, 1. Okt. Das umfassende Wirtschafts- und Finanzprogramm, das die Reichsregierung gestern veröffentlicht hat, wird in der Einleitung bereits so eingehend begründet, daß die Erläuterung zu den einzelnen Positionen sich auf wenige Kernpunkte beschränken kann. Es ergibt sich ohne weiteres aus den ganzen gesetzgeberischen Arbeiten, die zum Teil schon ziemlich abgeschlossen sind, zum Teil in einer bestimmten Richtung festgelegt werden, daß die Reichsregierung bemüht war, das große Programm synthetisch zu erfassen, das heißt, daß man sich nicht bloß bemüht hat, entsprechend den Wünschen im Reichshaushalt Ersparnisse zu machen und für einen Mehrbedarf Geld aufzutreiben, sondern der ganzen öffentlichen Verwaltung des Reiches, der Länder und Gemeinden eine Zielrichtung aufzuerlegen. In diesem Sinne ist man bei der ganzen Arbeit von dem Arbeitslosenproblem ausgegangen, das wiederum nur den Gradmesser für die allgemeine Wirtschaftslage darstellt. Die Feststellung, daß der Durchschnitt der Arbeitslosen in dem laufenden Jahre etwa 1,86 Millionen betrug und im nächsten Jahre voraussichtlich nur eine Million höher sein wird als jetzt, die weitere Erkenntnis, daß von dem angeblichen 11½-Milliardenetat des Reiches nach Abzug der Länderüberweisungen, Kriegs- und Reparationslasten nur vier Milliarden für eigentliche Reichszwecke verbleiben, von denen wiederum zwei Drittel auf den Bedarf des Reichsarbeitsministeriums für die Arbeitslosenfürsorge und ähnliche soziale Notwendigkeiten entfallen, geben der Reform die zwangsläufige Richtung; denn es hätte keinen Zweck gehabt, etwa an diesen entscheidenden Positionen mit Hilfe der Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung auf 6,5 Prozent im neuen Etat von je 260 Millionen auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu wälzen, wenn man nicht gleichzeitig steuerliche und andere Entlastungen, vor allem Verhinderung unnötiger Reibungen eintreten lassen wollte, die einem weiteren Absinken der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft vorbeugen sollen. Die Ausgaben senkung im Reichshaushalt für 1931 um eine rund 1 Milliarde Mark gegenüber dem jüngsten Voranschlag für das laufende Jahr wird also auf der ganzen Linie durch Ausgaben senkungen erreicht.

In Kreisen der Reichsregierung rechnet man damit, daß es gelingen wird, das Sanierungsprogramm auf dem verfassungsmäßigen Wege mit Hilfe des Reichstages durchzuführen. Man glaubt nicht, daß sich die Sozialdemokraten einer Sanierung der Reichsfinanzen und beispielsweise der Kürzung der Beamtengehälter in diesem Augenblick widersetzen können, wo ein großer Teil der Arbeiter- und kleiner Angestelltenchaft völlig beschäftigungslos ist. Dabei wird daran erinnert, daß ja auch noch vor kaum einem Jahre die große Kollonelle von einer großen Mehrheit des Reichstages angenommen wurde, obwohl die Ausführenden vorher allgemein recht pessimistisch zu beurteilen waren. In politischen Kreisen unterstreicht man ganz besonders das Verdienst des Reichsarbeitsministers Stegerwald an dem Sanierungsprogramm, der mit Mut und Verantwortungsfreudigkeit die unpopulären Sparmaßnahmen seines Ressorts auf sich genommen hat. Allerdings sind auch bei anderen Ministerien starke Abstriche erfolgt. So ist zum Beispiel der Etat des Auswärtigen Amtes, der im Laufe des Jahres bereits mehrfach gekürzt wurde, auch diesmal weiter zusammengestrichen worden. Die wesentlichen Schwierigkeiten des ganzen Programms sehen gutunterrichtete Kreise in den Fragen, die mit den Ländern und Gemeinden zusammenhängen, nämlich in denen, die die Gemeinden direkt betreffen. Hierzu gehört besonders die Verminderung der Ueberweisungen; der Anteil von Ländern und Gemeinden an den Steuerausfällen ist in dem Programm mit 288 Millionen angegeben worden; davon dürfte etwa die Hälfte, also rd. 150 Millionen, auf die Kommunen entfallen. Hierzu tritt noch die Kürzung der Ueberweisungen um rund 100 Millionen auf Grund der Senkung der Beamtengehälter; dies macht im ganzen 250 Millionen.

Im ganzen genommen ist der erste Eindruck des Sanierungsprogramms der Reichsregierung in politischen Kreisen recht günstig, vor allem deshalb, weil es zeigt, daß das Reichskabinett

den Kampf gegen die schweren Nöte des Reiches und der Wirtschaft mit aller Energie aufgenommen hat.

Die Auswirkungen des Regierungsprogramms

Berlin, 1. Okt. Nach dem Regierungsplan werden die Ministerbezüge um 20 Prozent gekürzt werden, desgleichen die Bezüge der Abgeordneten. Die Reichsregierung wird ihr Wohnungsbauprogramm auch weiterverfolgen. Für 1931 sind mehr als 200 000 Wohnungen, vor allem Kleinwohnungen, vorgesehen. Der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden soll ab 1. April 1932 in Kraft treten.

In der amtlichen Mitteilung über das Programm ist die zweiprogentige Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung nicht enthalten. Wie verlautet, erfolgt die Erhöhung auf dem Verordnungswege durch den Reichsarbeitsminister; dieser Modus ist in der Notverordnung vorgesehen. Die Erhöhung wird am ersten Montag im Oktober, also am 6. Oktober, in Kraft treten. Die Regelung auf dem Verordnungswege ist auch deshalb gewählt worden, weil die Erhebung durch den Reichstag eine erhebliche Verzögerung bedeuten würde, durch die die Sanierung der Arbeitslosenversicherung für den Rest des Etatsjahres gefährdet werden könnte.

Das Programm der Not

Mit. Berlin, 30. Sept. Das lang erwartete und bereits vor seinem Erscheinen heißumstrittene Sanierungsprogramm der Reichsregierung ist jetzt bekanntgegeben worden. Der Stein ist in die aufgeregten Wasser geschleudert und Künge und Kreise werden sich um ihn bilden. Es ist ja diesmal ein ganz eigenartiger Vorstoß, der hier zur politischen Debatte gestellt wird, so leicht paßt er ja eigentlich in kein parteipolitisches Programm. Aber unter den Gesichtspunkten des Beifalls oder des Unwillens einer Partei konnte diesmal nicht Regierungspolitik gemacht werden. Die Not hat bei den neuen Gelegenheiten den Griffel geführt und nur unter ihrem Diktat konnte und mußte das Werk vollbracht werden, nicht um der schönen Augen der einen oder der anderen Partei willen. Opfer werden gefordert von allen Seiten, zwar nicht in das sonst übliche Gewand der Steuer gekleidet, sondern in der Form von Sparsamkeit und Entbehrungen, von Gehaltskürzungen und Ausgaben senkungen. Alle Maßnahmen sind aber zeitlich begrenzt, weil man hofft, daß diese Opferzeit nur vorübergehend zu sein braucht und daß dies der Weg ist zu einer besseren Zukunft. Die Parteien werden jetzt Stellung zu nehmen haben, und eine schwere verantwortungsvolle Aufgabe harret ihrer. Manches Parteibogma wird über Bord geworfen werden, und viele programmmäßige Wünsche werden zurückgestellt werden müssen, soll eine Parlamentszusammenkunft zustandekommen, die die Vorschläge der Reichsregierung gutheißt. Man dürfte mit Schlagworten an die Bekämpfung der Krise nicht herangehen können. Sie werden der harten Wirklichkeit nicht anhaben können; sondern es wird Realpolitik im wahren Sinne des Wortes getrieben werden müssen. Opfern wir! Nicht nur der Einzelne wird materielle Güter opfern müssen, sondern auch die Parteien werden durch die Notverordnungen gezwungen werden, ideelle Zugeständnisse zu machen. Sollten sie von ihren Wahlversprechungen dabei abweichen müssen, so werden sie bei einstimmigen Wählern Verständnis finden. Die Begriffe „kapitalistisch“ oder „sozialistisch“ dürften kein Hindernisgrund sein dafür, das zu tun, was die Not des Augenblicks erfordert. Sie werden aber auch kein Hemmnis bilden dürfen für eine gesunde Kritik, die sich in der Lage glaubt, Vorseher anstelle des Vorgesetzten zu setzen. Wenn man die Feststellungen des Reichsfinanzministers betrachtet, daß für das Haushaltsjahr 1930 mit einem Fehlbetrag von 750 bis 900 Millionen Mark gerechnet werden muß, der durch die steigende Zahl der Arbeitslosen und die finkende Summe der Steuereingänge verursacht worden ist, so klingt es vielleicht leichtfertig, wenn man einem Optimismus das Wort redet; und doch bedürfen wir dieses Optimismus

dringend; er muß an die Stelle der jetzt wie eine schleichende Krankheit umgehenden Schwarzseherei treten und statt der Lähmung, der Furcht und der Verzweiflung Antrieb geben zu neuen Taten.

Warum die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erhöht werden

Mit. Berlin, 1. Okt. Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung werden vom 6. Oktober ab von 4½ auf 6½ Prozent heraufgesetzt werden. Die Reichsregierung ist zu dieser Maßnahme auf Grund der Notverordnungen ermächtigt, wonach der Fehlbetrag zur Hälfte durch Heraufsetzung der Beiträge, zur anderen Hälfte von der Reichsregierung auszugleichen ist. Die gesamte zu tilgende Summe einschließlich der 400 Millionen Mark Schanweisungen beträgt 1 260 000 000. Im laufenden Jahre sind allein für die Arbeitslosenversicherung insgesamt 2 175 000 000 zugesichert worden. Der Reichsfinanzminister steht auf dem Standpunkt, daß von dieser Seite her das Reich selbst erschüttert werden muß, wenn die Arbeitslosenversicherung nicht auf sich selbst gestellt wird; dies soll zu Beginn des nächsten Haushaltsjahres, am 1. April 1931, geschehen. Von Seiten des Reichsarbeitsministers wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß nach allen Abschätzungen der Reparationen, der Ueberweisungen an die Länder usw. für das Reich selbst nur ein Haushalt von vier Milliarden Mark übrig bleibt, der zu Zweidrittel auf das Reichsarbeitsministerium entfällt. Darin stehen aber fast zwei Milliarden Mark an Pensionen und Renten. Es sei daher gänzlich ausgeschlossen gewesen, den Reichshaushalt 1931, wie geschehen, um eine Milliarde zu senken, ohne auch den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums zu verringern. Für die zweite Hälfte des laufenden Haushaltsjahres hält man, selbst bei Einschätzung der Winterarbeitslosenziffer die Arbeitslosenversicherung liegen, sondern bei der Krisenversicherung und Wohlfahrtsfürsorge, deren Neuordnung im engsten Zusammenhang steht mit den vorgehenden Steuervereinfachungen und Steuerermäßigungen.

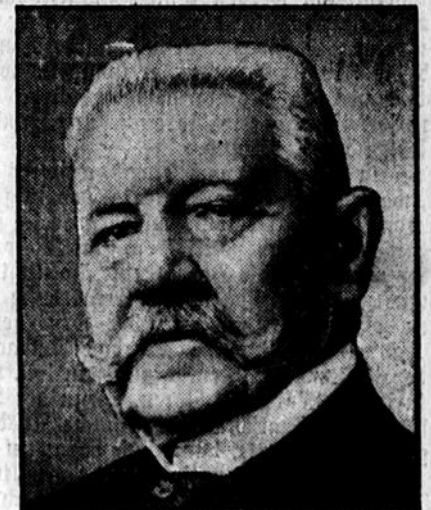
Die Beamtenschaft zum Regierungsplan.

Mit. Berlin, 1. Okt. Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtensbundes hat bereits zu dem Regierungsplan in einer Entschließung Stellung genommen; darin heißt es u. a.: Wie der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtensbundes aus dem Plan der Reichsregierung entnimmt, soll die Beamtenschaft in besonders starkem Maße bei der Sanierung der Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden herangezogen werden. Die gesamten Auswirkungen aller Maßnahmen seien ohne gründliche Prüfung u. ohne Kenntnis der einzelnen Vorlagen noch nicht vollkommen zu übersehen. Es müsse aber jetzt mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß die neuerdings beabsichtigte Belastung für die wirtschaftlich ohnehin geschwächte Beamtenschaft eine weitere empfindliche Erschwerung ihrer Lage bedeute und für weite Schichten der Beamten unerträglich sei. Der Vorstand wird alle geeigneten erscheinenden Maßnahmen ergreifen, um die der Beamtenschaft drohende Belastung abzuwehren.

Verbilligung von Frischfleisch

Mit. Berlin, 30. Sept. Der Landtagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung befaßte sich am Dienstag mit der von der Regierung vorgeschlagenen Verbilligung von Frischfleisch anstelle des zollfreien Gefrierfleisches für die minderbemittelte Bevölkerung. Reichs Ernährungsminister Schiele betonte, daß sich mit der Uebernahme des Gefrierfleischgroßhandels alle beteiligten Kreise übereinstimmend für das vorgeschlagene Güteinsystem eingesetzt hätten. Der erforderliche Verbilligungsbetrag werde auf 20 Millionen jährlich veranschlagt, für den Rest dieses Jahres also auf zehn Millionen. Die Deckung des Betrages werde aus den Mehreinnahmen aus den Viehzöllen erwartet. Trotzdem von der Regierung darauf hingewiesen wurde, daß der Ausschuß nicht imstande sei, die Beschlässe des alten Reichstages umzusetzen, nahm die Ausschußmehrheit, die aus Sozialdemokraten und Kommunisten bestand, einen sozialdemokratischen Antrag an, wonach ein bestimmtes Gefrierfleischkontingent wieder zollfrei eingeführt werden soll.

Nach einer Meldung aus Tlingtau sind bei einem Brand in einer Tabakfabrik 40 Arbeiterinnen umgekommen. Eine Anzahl Arbeiterinnen wurde verletzt.



Dem Vater des Vaterlandes zu seinem morgigen Geburtstage die aufrichtigsten Wünsche des Volkes.

Das Neueste in Kürze

Der Reichszankler hat gestern dem Reichspräsidenten Bericht über das vom Kabinett beschlossene Wirtschafts- und Finanzprogramm erstattet.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichszanklers den Reichsminister Treviranus von seinem Amt als Reichsminister für die besetzten Gebiete entbunden und ihn zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Treviranus wird in dieser Eigenschaft die Stelle bei der Reichszanklei weiterführen.

Der Reichszankler empfing die sozialdemokratischen Führer Hermann Müller und Wels zur Aussprache über die politische Lage.

Der deutsche Gesandte in La Paz hat im Auftrage der Reichsregierung die neue provisorische Regierung von Bolivien anerkannt.

Präsident Ayora von Ecuador hat dem Kongreß, unwillkürlich seinen Rücktritt unterbreitet. Von einer offenen Revolution gegen den Präsidenten ist nichts bekannt, doch wird von Ayora erklärt, daß sein Rücktritt im Interesse der politischen Ruhe Ecuadors notwendig sei. Mit Ayora sind insgesamt vier südamerikanische Staatsoberhäupter binnen wenigen Wochen zurückgetreten.

Gesetzliche Regelung der Standardisierung der landlichen Erzeugnisse.

Mit. Berlin, 30. Sept. Bei der im Rahmen des Regierungsprogramms vorgelegenen Durchführung des Dürstungsgesetzes soll auch die Standardisierung der landlichen Erzeugnisse gesetzlich geregelt werden. Durch die Vorbereitung weiterer Gesetze soll der Absatz der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnisse in verstärktem Maße gesichert werden. Daneben hat die Reichsregierung die Absicht, das Steuervereinfachungsgesetz dem Reichstage sobald wie möglich zuzuleiten.

Curtius und die Memelfrage

Mit. Genf 30. Sept. In der heutigen Völkerverbundsversammlung, die sich mit der Memelfrage befaßte, gab der deutsche Außenminister Dr. Curtius eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt, in den letzten Tagen seien beiderseitig Verhandlungen geführt worden, wobei eine Reihe von Maßnahmen in Aussicht genommen worden seien, die Minister Curtius zu der Erklärung veranlaßten, daß hierüber der an den Völkerverbund gerichtete dringliche Antrag als erledigt zu betrachten sei, und daß er auf eine weitere Diskussion der Frage verzichten könne. Unter den in Aussicht genommenen Maßnahmen befinden sich u. a.: Das zurzeit amtierende Direktorium des Memelgebietes wird in der Weise umgebildet, daß anstelle der beiden bisherigen Landesdirektoren zwei Angehörige der Mehrheitsparteien des bisherigen Landtages treten. Dieses Direktorium tritt nach dem Wahltag zurück u. bleibt bis zur Einsetzung des neuen Direktoriums als geschäftsführendes Direktorium im Amte. Als bald nach dem Zusammentritt des neuen Landtages ernannt der Gouverneur einen Präsidenten des Direktoriums, der das Vertrauen des Landtages genießt. Allgemein ist eine neue Zusammenfassung der Wahlkreiskommissionen und der Stimmbezirkkommissionen in Aussicht genommen.

Nach der Erklärung Dr. Curtius' betonte der Berichterstatter für die Memelbescherde im Völkerverbundsrat, Hambro (Norwegen), daß es sich bei der zwischen Deutschland und Litauen erzielten Verständigung nur um eine Teillösung handele; er hoffe, auf der Januartagung des Rates abschließend berichten zu können.

Unüberbrückbare Gegensätze

civ. (Eigener Dienst). Es scheint so, als solle die Abrüstungsfrage auch jetzt nicht vom Tisch kommen, nachdem England in Genf zunächst einmal den Beweis des guten Willens durch die Rede des Außenministers Henderson zu geben sich bemühte. Als aber die Widerstände in Genf selbst größer wurden, da hat Lord Robert Cecil schon den Rückzug vor Frankreich angetreten, indem er den deutschen Antrag, einen festen Termin für die Abrüstungskonferenz zustande zu bringen, ablehnen half.

Jetzt haben die Franzosen wieder Oberhand gewonnen. Der französische Ministerpräsident Lardieu hat in seiner letzten Sonntagsrede nochmals mit allem Nachdruck den bekannten französischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage zum Ausdruck gebracht, daß erst die Sicherheit gewährleistet werden müßte, ehe an die Abrüstung gedacht werden könne. Tausendmal ist darauf hingewiesen worden, daß hier die Quadratur des Kreises versucht wird. Niemals wird die Abrüstung zustande kommen, wenn nicht damit der Anfang gemacht wird. Die Sicherheit ist nicht die Voraussetzung, sondern die Folge der Abrüstung.

Lardieu aber hat noch etwas weiteres gesagt, was man als eine versteckte Drohung auffassen muß. Er hat betont, daß Frankreich seine bisherige „Friedenspolitik“ so lange weiter treiben werde, als die Verhältnisse sich nicht ändern. Wer die internationale Erörterung der letzten Wochen verfolgt hat, der weiß genau, daß das eine Anspielung auf das Anwachsen des Radikalismus in Deutschland sein soll. Hier ist ein klares Wort von Rotten. Wenn der Radikalismus in Deutschland eine solche Ausdehnung erfahren könnte, dann sind daran in erster Linie die internationalen Verhältnisse schuld. Die Verdrängung Deutschlands durch die Milliardenzahlungen und durch die politischen Zwangsbestimmungen der Friedensbittsteller haben allmählich eine Stimmung der Verzweiflung aufkommen lassen, die allein den Boden für das lawinenartige Anwachsen des Radikalismus abgibt. Wenn also das Ausland fortfährt, Deutschland seine Lebensnotwendigkeiten zu versagen, dann ist diese gefährliche Entwicklung nicht mehr aufzuhalten. Gerade nach der Ansicht der Franzosen wird dadurch der europäische Frieden gefährdet. Das falsche System von Versailles ist es, das diesen Frieden am meisten bedroht. Man schützt ihn nicht dadurch, daß man ihn zu verewigen trachtet. Wenn irgendwas, dann ist die französische Politik des letzten Jahres eine Gefahr für die ruhige Weiterentwicklung, und Lardieu's letzte Rede beweist, daß Frankreich aus den Erscheinungen der letzten Monate nichts gelernt hat. Schließlich gibt es auch noch eine deutsche Sicherheit, die auf das Stärkste bedroht ist, von der aber bislang niemals so recht gesprochen worden ist.

Postenjagd im Hitler-Lager

W. Kaum gedacht, hat es schon wieder gebracht. In der Reichstagsfraktion der Nationalsozialisten. Darüber schreibt der Berliner „Nationalsozialist“, das Organ Otto Straßers, am 25. September:

„Hitler hat Dr. Goebbels die Führung der Reichstagsfraktion der Hitlerpartei übertragen, und damit nicht nur den bisherigen Fraktionsvorsitzenden Dr. Frid, sondern auch den nach Frid's Ministerernennung tatsächlichen Fraktionsvorsitzenden Stöhr aufs schwerste vor den Kopf gestoßen. Diese persönliche Verdrängung wird unterstützt durch die schweren Bedenken, die ein Teil der Reichstagsfraktion gegen die Person und die Fähigkeit Dr. Goebbels erheben. Als nächste Folge haben sämtliche Mitglieder der „alten“ Fraktion — mit Ausnahme Goering's — einen Schritt bei Hitler gegen Goebbels unternommen, worin sie insbesondere auch darauf hinwiesen, daß es unmöglich sei, einen Mann herauszufinden, der sich öffentlich ein Duzendmal einen „abgefeimten Lügner“ hat nennen lassen, ohne zu klagen, wobei festzustellen ist, daß die Fraktion von der Richtigkeit der Vorwürfe gegen Goebbels unterrichtet ist. Für den Fall, daß Hitler trotzdem die Ernennung von Goebbels ausreicht erhalte, erklärten die alten Abgeordneten (die so ziemlich die einzigen Qualitäten der Hitlerfraktion umfassen), daß sie unter Dr. Goebbels kein Amt in der Fraktion annehmen würden. Wesentlich verschärft wurde die ganze Angelegenheit noch durch die Ankündigung von Dr. Goebbels, daß er beabsichtige, seinen bisherigen Gaugeschäftsführer Wille (von dem bekanntlich mitgeteilt wurde, daß er sich zu aller Überraschung ein großes Zigarrengeschäft einrichten konnte, Die Red.), so ziemlich den bestgehabten Mann der Berliner Geschäftswelt, zum Fraktionssekretär zu machen, um sich innerhalb der Fraktionsbürokratie ein gefälliges Werkzeug zu sichern...

Der nunmehr ausgedehnte offene Konflikt Stöhr-Goebbels, der seit Monaten unter der Decke schwelte, ist aber vor allem auch ein Anzeichen für die sozialen Konflikte innerhalb der Hitlerpartei. Denn gerade Stöhr und seine Freunde (unter anderem Reventlow, Dreher, Gregor Straßer, Wagner), sind es seit Jahren, denen es mit den sozialistischen Zielen der Partei ernst war und trotz aller „Taktik“ mindestens innerlich noch ernst ist.“

Da dürfen wir uns also noch auf allerhand Überraschungen gefaßt machen, wenn Goebbels mit seinem „Vogelzug“ in den Reichstag einziehen wird.

— Der ehemalige Reichsbankpräsident Schacht wird gelegentlich seines Aufenthaltes in New-York am 9. Oktober im New-Yorker Bonds-Club eine Rede halten.

Die Wiener Krise

Von einem außenpolitischen Mitarbeiter:
Die Wiener Krise kam für die Außenwelt sehr überraschend. Innerhalb eines Jahres hat Deutsch-Österreich nun das dritte Ministerium. Im August vorigen Jahres kam Steiner zum Regierung. Er konnte sich aber nur drei Wochen halten, weil er die Hoffnungen der Heimwehr, die in ihm, dem alten Reiteroffizier, den österreichischen Mussolini vermutete, enttäuschte. Sein Nachfolger war der bisherige Wiener Polizeipräsident Dr. Schöber. Auch Schöber hat die Erwartungen der Heimwehrführung nicht erfüllt. Auch er lehnte es ab, sich nach dem Muster Mussolinis für einen Marsch nach Wien zu gebrauchen zu lassen. Schöber ließ es sogar auf einen direkten Kampf mit der Heimwehr ankommen, der zur Raststellung Dr. Steindles und zu einer Zerlegung der Heimwehrorganisation führte. Dafür hat Dr. Schöber, der bis dahin als der schärfste Bekämpfer der österreichischen, noch ganz marxistisch eingestellten Sozialdemokratie galt, die Gegnerschaft dieser Sozialdemokratie gegen seine Persönlichkeit wie gegen sein Kabinett abgeschwächt und auf diese Weise in vielen politischen, insbesondere auch wirtschaftspolitischen Fragen zum mindesten die Duldung der österreichischen Sozialdemokratie für seine Maßnahmen erreicht.

In diesen Verbindungen und Verknüpfungen liegt wohl auch die tiefere Ursache für den jetzigen Sturz Dr. Schöbers. Die äußere Veranlassung bilden an sich persönliche Fragen. Es dreht sich um die Bestellung des christlichsozialen Vizebürgermeisters von Graz, Dr. Straßella, zum Generaldirektor der österreichischen Bundesbahn. Diese Berufung war von den Christlichsozialen gewünscht, um der sozialdemokratischen Minderheit bei den österreichischen Bundesbahnen, die verschiedentlich schon in Korruption ausgeartet war, ein Ende zu bereiten. Schöber war aber Gegner Straßella's, und so wurde von dieser Seite her die Frage aufgerollt, ob Dr. Schöber innerhalb der Christlichsozialen Partei noch über die Vertrauensmehrheit verfüge. Und nun ergab es sich, daß Schöber tatsächlich den erforderlichen Rückhalt innerhalb der Christlichsozialen Partei nicht mehr hinter sich hatte, und die Konsequenz des Rücktritts ergab sich von selbst. Sein Nachfolger im Amt des Bundeskanzlers wurde der bisherige Vizekanzler Baugoin, der sich schon seit längerem in sachlicher und persönlicher Gegnerschaft zu Schöber befindet und der auch in dem erwähnten Falle der Berufung Straßella's sich auf dessen Seite, also gegen Schöber, gestellt hatte.

Baugoin galt schon seit längerem der Annäherung auf das Amt eines Bundeskanzlers in Österreich. Seit neun Jahren ist Baugoin, der jetzt im 57. Lebensjahre steht, Heeresminister. 1929 wurde er Vizekanzler, und als im Frühjahr 1930 Bundeskanzler Dr. Seipel von der Oberleitung der Christlichsozialen Partei zurücktrat, wurde Baugoin Bundesparteiobmann, also Chef der Gesamtpartei der Christlichsozialen Österreichs.

Es kann nicht geleugnet werden, daß Schöber in vielen Dingen enttäuscht hat. Namentlich gilt das seiner eigenen Partei, den Christlichsozialen gegenüber. Man hatte von ihm, vor allem nach seiner früheren Tätigkeit, ein viel schärferes Zupacken gegenüber der sozialdemokratischen Minderheit erwartet, und auch der Terror- und Katastrophenpolitik, welche die ja

viel schärfer und radikaler als die deutsche Sozialdemokratie eingestellten österreichischen Sozialdemokraten mehr und mehr ähneln, hat er nicht die erforderliche Energie gegenübergestellt.

Es hat sich aber auch das weitere ergeben, daß Dr. Schöber doch nicht diejenigen Erwartungen, die man auf ihn bezüglich der Ordnung der innerpolitischen und innerwirtschaftlichen Verhältnisse Österreichs setzte, zu erfüllen vermochte. Er half sich mit Labieren und Kompromissen, die schließlich keinen befriedigten und ihm auch außerhalb der Christlichsozialen Partei immer mehr Gegnerschaft brachten.

Von dem neuen Bundeskanzler Baugoin erwartet man eine straffere Führung. Freilich ist die Schaffung einer parlamentarischen Mehrheit unter den gegenwärtigen österreichischen Verhältnissen außerordentlich schwierig. Sie scheint im Augenblick sogar unmöglich zu sein. Sobald sich das herausstellt, wird der Regierung Baugoin nichts anderes übrig bleiben, als zunächst als Minderheitsregierung die brennendsten Fragen Österreichs, die wie bei uns in Deutschland in der Hauptsache auf wirtschaftlichem, sozialem und finanziellem Gebiete liegen, noch zu beordnen zu suchen, um dann das Volk zu Neuwahlen, die nach Lage der Dinge im November stattfinden würden, aufzurufen.

In gewisser Hinsicht ähneln sich die Dinge in Österreich einerseits und in Deutschland andererseits ganz außerordentlich. Hier wie dort verlangt man eine starke Persönlichkeit, die den Mut zur Verantwortung besitzt und die sich nicht von Parteien beeinflussen und treiben läßt, sondern nach bestem Wissen und Gewissen führt. Es wird, wie bei uns in Deutschland, so auch in Österreich, darauf ankommen, diejenigen Männer zu finden, die dem Führer zu folgen bereit sind.

Für Österreichs innere und äußere Entwicklung ist es ganz besonders wichtig, daß seine Finanzwirtschaft in Ordnung gebracht wird, und der geeignetste Mann hierfür wäre der frühere Finanzminister Dr. Kienböck, während die beste Vertretung Österreichs nach außen hin durch die Befugung des Außenministeriums mit dem früheren Bundeskanzler Dr. Seipel erfolgen würde. Heute zeigt es sich, daß die Seipelregierung die seit dem Zusammenbruch innen- und außenpolitisch, aber auch wirtschaftlich beste Regierung für Deutsch-Österreich gewesen ist.

Das neue österreichische Kabinett

Mit. Wien, 1. Okt. Bundespräsident Miklas hat die vom Vizekanzler Baugoin gebildete christlichsoziale Minderheitsregierung ernannt, und die Minister vereidigt. Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

Bundeskanzler Baugoin;
Vizekanzler und Minister für soziale Fragen Schmitz;
Außenminister Dr. Seipel;
Innenminister Fürst Starheimberg;
Justizminister Dr. Hueber;
Landwirtschaftsminister Thaller;
Unternehmensminister Tschernak;
Finanzminister Seitzingshofer;
Handelsminister Seidl.

Krankenschein- u. Arzneigegebühr

In den soeben erschienenen Erläuterungen der Notverordnung zur Sozialversicherung vom 26. Juli 1930, die von den Sachbearbeitern im Reichsarbeitsministerium für die Krankenversicherung, Ministerialdirektor Dr. Grieser und Oberregierungsrat Sauerborn, bearbeitet worden sind, äußert sich Ministerialdirektor Grieser über das Wesen und die rechtliche Natur der so vielfach umstrittenen Krankenschein- und Arzneigegebühr wie folgt:

Nach dem neuen § 182 a RVO. (Art. 1 Nr. 9 der Verordnung) hat der Versicherte bei der Abnahme von Arznei, Heil- und Stärkungsmitteln für das Verordnungsblatt 50 Rpf. zu entrichten. Diese Verordnung ist in ihrer Art nicht neu. Schon der alte § 182 a hatte den Versicherten auferlegt, von den Kosten für Arznei, Heil- und Stärkungsmitteln in allen Fällen 10 v. H. selbst zu tragen; der Kassenvorstand durfte den Anteil des Versicherten bis auf 20 v. H. der Kosten erhöhen.

Nach dem neuen § 187 b (Nr. 13 der Verordnung) hat der Versicherte für die Krankenhilfe einen Krankenschein zu lösen. Die Gebühr dafür beträgt 50 Rpf.; sie kann für Versicherte mit einem geringen Grundlohn ermäßigt, für Versicherte mit einem hohen Grundlohn erhöht werden. Schon nach dem alten § 87 b durften die Krankenkassen von ihren Mitgliedern für die Ausstellung des Krankenscheines eine Gebühr bis zu 10 Rpf. erheben. Die Verordnung ändert nicht das System, sie wandelt nur das Können in ein Sollen und die Befugnis in eine Pflicht um. Nach dem Abschluß der Beratungen im Sozialpolitischen Ausschusse hat eine Stelle die Erhöhung der Krankenscheingebühr auf eine Mark an, wenn dafür den Versicherten das Recht eingeräumt wird, im Falle des Krankheitsfalls nach § 370 bei der Behandlung von Versicherten über die Mindestsätze der ärztlichen Gebührenordnung hinauszugehen zu dürfen. Die Verordnung hat von diesem Angebot keinen Gebrauch gemacht.

Die Gebühren für den Krankenschein und das Verordnungsblatt haben die rechtliche Natur von Aufschlagsbeiträgen. Sie sind auch in dieser Eigenschaft nicht neu. Nach dem alten Recht

(§ 384) konnten die Kassen den Versicherten einen Aufschlagsbeitrag für die Familienhilfe und den Arbeitgeber einen Aufschlagsbeitrag wegen der besonderen Erkrankungsgefahr in ihren Betrieben auferlegen.

Wegen des Aufschlagsbeitrages wird der allgemeine Beitrag zurückgehen. Dies wirkt für die Versicherten, die ihre Kasse schonen, wie die Rückerstattung von Prämien in der privaten Versicherung. Die Unterscheidung zwischen Gemeinlast und Sonderlast ist, abgesehen von sozialen Versicherung nicht fremd; in der knappschaftlichen Pensionsversicherung entrichtet der Arbeiter einen höheren Beitrag als der Arbeiter über Tage; trägt die Reichsknappschaft die Gemeinlast und die Bezirksknappschaft die Sonderlast. Die Verbindung von Aufschlagsbeitrag mit allgemeinem Beitrag schließt den notwendigen Gemeingeist gegen natürliche Regungen des Sondergeistes und ist ein Mittel zur Erhaltung der Solidarität in der Krankenversicherung.

Goebbels drückt sich wieder

civ. (Eigener Dienst). Gegen den nationalsozialistischen Agitator Dr. Goebbels, der sich im Geheimen wohl schon als künftigen Reichsminister sieht, schweben bekanntlich eine ganze Reihe von politischen Beleidigungsprozessen. Goebbels hat: nunmehr seinen Einzug in den Reichstag gehalten und hofft auf den Schutz der Immunität. Am Montag sollte er vor Gericht erscheinen, um sich wegen Beleidigung des Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heilmannsborg, des ehemaligen Innenministers Grafen v. Helldorf, des Kriminalkommissars Busdorf und wegen verletzenden anderer Beleidigungen verantworten zu lassen. Goebbels brachte dem Schöffengericht in Charlottenburg ein ärztliches Attest bei, daß er nicht vernunftunfähig sei. Der Staatsanwalt beantragte Verhaftung, da der Grund für das Nichterscheinen ungläubig sei. Das Gericht beschloß Verlegung des Termins auf den 13. Oktober, den Tag des Zusammentritts des neuen Reichstages und außerdem zwangsweise Vorführung des Angeklagten. Ob Goebbels sich dann wieder drücken wird?

Strafantrag gegen den Westdeutschen Beobachter.

Köln, 30. Sept. Regierungspräsident Stieler in Köln hat wegen zweier, ihn persönlich beleidigender Aufsätze im Westdeutschen Beobachter und im Westdeutschen Grenzblatt gegen die Verfasser und die verantwortlichen Schriftleiter beim Oberstaatsanwalt in Köln Strafantrag gestellt.

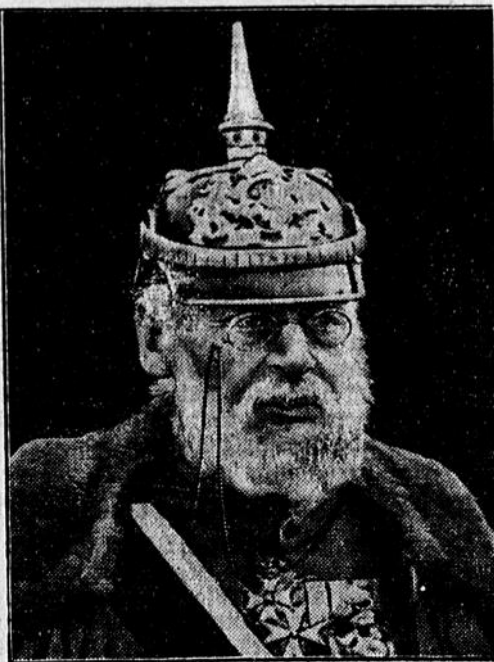
Die Britische Reichskonferenz

Mit. London, 1. Okt. Die englische Reichskonferenz wird heute durch den englischen Ministerpräsidenten MacDonald eröffnet werden. Diesmal wird sich die Konferenz auf verfassungsrechtlichem Gebiet mit den Souveränitätsrechten der Gliedstaaten, auf weltpolitischem Gebiet mit der Abrüstungsfrage und auf wirtschaftspolitischen Gebiet mit einer ganzen Reihe von Problemen befassen. Was Deutschland angeht, so mögen hier in erster Linie die wirtschaftlichen Fragen interessieren, zumal wenn England dazu übergehen sollte, dem amerikanischen Beispiel folgend, gegen fremde Einfuhr einen Wall hoher Zölle um das ganze Reichsgebiet zu ziehen.

Boeck und die Sklarekaden Eingekerkerte Verfahren.

Mit. Berlin, 30. Sept. Der Untersuchungs-ausschuß des Preussischen Landtages über die „Mißstände in der Berliner Stadterhaltung“ nahm am Montagmorgen seine Arbeiten wieder auf. Berichterstatter Koennede (Dnat.) trug aus den Akten Einstellungsbeschlüsse gegen den Oberbürgermeister Boeck vor, zunächst einen vom 9. August 1930 durch den Generalstaatsanwalt Wilde. Diesem Untersuchungsverfahren lag eine anonyme Anzeige zugrunde, die Boeck vorwarf, er habe dem Besitzer des Hotels „Excelsior“, Kommerzienrat Eiskner, gegen gesellschaftliche Vergünstigungen einen städtischen Kredit von acht Millionen verschafft. Die Behauptung, daß Eiskner Boeck Zuwendungen gemacht habe, ist von der Staatsanwaltschaft nachgeprüft worden. Es habe sich dabei herausgestellt, daß Eiskner zwar an die Stadt Bilder, Plakate, Teppiche usw. im Werte von einigen hunderttausenden von Mark geschenkt habe und auch Spenden für die Sport- und Repräsentationsfonds des Oberbürgermeisters gab. Das sei aber nicht Boeck persönlich, sondern der Stadt Berlin zugute gekommen. Die einzige persönliche Zuwendung für Boeck könne man darin sehen, daß Boeck 14 Tage lang mit seiner Frau unentgeltlichen Aufenthalt in der Verchesgadener Villa Eiskners hatte. Eiskner habe aber dazu erklärt, daß diese Gastfreundschaft nichts mit dienstlichen Beziehungen zur Stadt zu tun habe. Eiskner habe dargelegt, daß er auch andere bekannte Persönlichkeiten häufig zu Gast hatte. Es sei also dem Oberbürgermeister Boeck in der Tat keine strafrechtliche Verletzung nachzuweisen gewesen, weshalb Einstellung des Verfahrens erfolgte.

Der Berichterstatter verlas sodann den Einstellungsbefehl des Generalstaatsanwalts vom 12. April 1930. In diesem Untersuchungsverfahren handelt es sich um die in der Sklarekaffäre gegen Boeck erhobenen Vorwürfe. Die Staatsanwaltschaft referierte wieder u. a. über die Behauptung, daß Frau Boeck von den Sklareks billig eingekleidet und mit Pelzen versorgt worden sei und erwähnt auch eine Behauptung der Anzeige, wonach die Sklareks auch einen Pelz „für die Freundin des Oberbürgermeisters Boeck, Frau Obermergstratrat Windisch“ geliefert haben sollten. Es liege zwar fest, daß Boeck



Prinz Leopold von Bayern

ist 84jährig, an einer Lungenentzündung verstorben. Leopold, der Sohn des Prinzregenten Luitpold und Schwiegersohn Kaiser Franz-Josephs, verbrachte sein Leben im Heeresdienst. Die Kriege von 1866 und 70-71 machte er als Artillerieoffizier mit. Im Weltkrieg als Führer einer Armee gegen Rußland berufen, nahm er Warschau und wurde später Oberbefehlshaber im Osten anstelle Hindenburgs.

Todesurteil gegen den Zahnarzt Dr. Gutmann bestätigt.

Mit. Leipzig, 30. Sept. Mit der Revision des Todesurteils des Schwurgerichts Prenzlau gegen den des Gattenmordes beschuldigten Zahnarzt Dr. Gutmann aus Schwedt befaßte sich gestern der zweite Straßenrat des Reichsgerichts. Die Revision wurde verworfen und der Urteilspruch bestätigt.

durch die preiswerte Belieferung mit Waren seitens der Sklarets nicht unerhebliche Vorteile gehabt haben; es sei aber nicht nachzuweisen, daß er diese Vorteile für sein Amt einschlagende Handlungen genommen habe. Das Verfahren sei daher einzustellen.

Hausgeld der Krankenkassen bei Genesungsheimpflege.

Wird ein Mitglied der Krankenkasse, das bis dahin Angehöriger ganz oder überwiegend unterhalten hat, in einem Krankenhaus untergebracht, so muß die Krankenkasse ein Hausgeld zahlen, das für die Sicherung des Unterhalts der Angehörigen bestimmt ist. Bekanntlich bringen aber die Krankenkassen Versicherte nicht nur in Krankenhäusern, sondern in geeigneten Fällen auch in Genesungs-, Erholungs- und Kurheimen unter. Diese sogenannten Kurheimepflege der Kassen hat in den letzten Jahren starke Fortschritte gemacht; mancher Versicherte verdankt ihr die Wiederherstellung seiner Gesundheit. Bislang war es nun zweifelhaft, ob auch in diesen Fällen für die Angehörigen das Hausgeld gezahlt werden durfte. In der Regel haben zwar die Krankenkassen Hausgeld gezahlt; sie mußten aber immer befürchten, daß dies Entgegenkommen den Versicherten gegenüber von den Aufsichtsbehörden beanstandet wurde. Für Versicherte wie Krankenkassen war diese Rechtslage gleich unerträglich geworden. Auf Anregung des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen

ist nunmehr diese Frage zugunsten der Versicherten entschieden worden. Nach den neuen Bestimmungen für die Krankenversicherung sind nunmehr die Krankenkassen nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, Hausgeld auch an die Angehörigen von Versicherten zu zahlen, die in einem Genesungs-, Erholungs- oder Kurheim untergebracht sind.

Lagerung des Winterobstes

Eine bisher viel zu wenig beachtete billige Möglichkeit für die Frischhaltung des Obstes ist die Aufbewahrung in Torfmull. Die nach 3-5wöchiger Lagerung an der Luft sorgfältig verlesenen Früchte werden in einer geräumigen Kiste so untergebracht, daß jede einzelne Frucht von einer ca. 3 cm dicken isolierenden Schicht Torfmull umgeben ist. Wird hierzu der feine, wollige Moostorfmulm verwendet, so läßt sich so das Obst in kühlen Räumen (Temperatur nicht über 6 Grad C) den ganzen Winter aufbewahren und trägt sogar vorübergehend einige Kältegrade ohne Schaden. Der Fäulnis wirkt die feimtötende Kraft des Torfmulles entgegen, das Schrumpfen wird vermieden, da die Früchte nicht, wie an freier Luft, Wasser verlieren. Der Torfmull, der zweckmäßig nur einmal verwendet wird, stellt in Frühjahr nach Gebrauch einen wertvollen Zusatz zur Gartenerde dar oder findet mannigfache Verwendung im Kleintierstall für Abortgruben usw.

Dr. B. Lieb, Landwirtschaftslehrer.

11. Verzoort: Konzert des Männer-Gesang-Vereins Liederkrantz. Am nächsten Sonntag findet hier im Saale des Wirtes Adolf Hug ein Konzert statt, veranstaltet vom Männer-Gesang-Verein Liederkrantz, Verzoort, e. V., unter der Leitung seines Dirigenten Musik- und Gesangslehrer R. Baden. Unter anderem wird auch das hoch interessante Schauspiel in 2 Akten „Gestohlene Ehe“ von Söber und die Schant-Operette in einem Aufzuge „Käpchen“ gegeben von Hermann Marcellus. Vor allen Dingen werden auch wieder die beiden Frauen Anna Maria und Margareta Wieland von hier die hoffentlich zahlreich erscheinenden Besucher aufzuheitern suchen. Das Konzert beginnt pünktlich um 8 Uhr, die Kasse wird schon um 7 Uhr abends geöffnet. Die Preise der Plätze sind: 1. Platz 1,50 und 2. Platz 1 RM. Es würde den M.G.V. „Liederkrantz“ herzlich freuen, wenn der Saal, so wie er es bisher gewohnt war zu sehen, am nächsten Sonntage bis auf den letzten Platz besetzt wäre. Alle sind herzlich willkommen.

Steuerterminkalender für Oktober

- 6. Oktober: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 30. September; keine Schonfrist.
- 10. Oktober: Einkommensteuervorauszahlung für das dritte Vierteljahr 1930. Die Vorauszahlung beträgt ein Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld; keine Schonfrist.
- 10. Oktober: Körperschaftsteuervorauszahlung für das dritte Vierteljahr 1930 in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld; keine Schonfrist.
- 10. Oktober: Umsatzsteuervorauszahlung und Umsatzsteuervorauszahlung für das dritte Kalendervierteljahr 1930; Schonfrist bis 15. Oktober.
- 10. Oktober: Anmeldung und Zahlung der Vermögenssteuer für September im Verrechnungsverfahren; keine Schonfrist.
- 15. Oktober: Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer.
- 20. Oktober: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober; keine Schonfrist.

Sarrajaniverkehrstage für Bonn!

Aus Anlaß des Sarrajan-Gastspiels in Bonn, vom 1. bis 5. Oktober, sind zahlreiche Verkehrsverbesserungen für Zirkusbesucher vorgenommen worden.

Die Direktion der Köln-Bonner-Eisenbahnen gibt bekannt, daß die Zirkusbesucher aus den Orten Bonn bis Weßling zur Rückfahrt am besten den planmäßigen Personenzug ab Bonn 23.48 Uhr benutzen werden. Außerdem fährt um 0.00 Uhr ein Zug von Bonn nach Köln-Trankgasse, welcher bis Weßling als Schnellzug verkehrt und dann als Personenzug weitergeführt wird. Die Direktion wird im Bedarfsfalle auch diesen Zug auf allen Stationen halten lassen. Auf der Vorgebirgsbahn verkehrt der letzte Zug Bonn ab 23.25 Uhr.

Die Direktion der Straßen- und Fernbahnen, wie die Bonner Verkehrs-Gesellschaft m.b.H. geben unter dem 24. d. M. folgenden Verkehrsbericht für das Sarrajanigastspiel heraus. Aus Anlaß der Vorstellungen des Zirkus Sarrajan vom 1. bis 5. Oktober werden auf den einzelnen Strecken dem Verkehr entsprechende Zugveränderungen vorgenommen, bzw. Sonderzüge und Sonderwagen eingelegt. Nach Schluß der Veranstaltungen regelt sich der Verkehr wie folgt:

Städtische Straßenbahnen: Auf der Kölnstraße zwischen Breite- und Michaelstraße stehen ab 23.00 Uhr ausreichend Straßenbahnwagen nach allen Richtungen zur Verfügung.

Alle Verkehrsmittel werden mit Schildern „Zum Zirkus Sarrajan“ versehen.

Arbeitslosigkeit — Kaufkraftausfall.

Unter allen Wirkungen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise wird die Arbeitslosigkeit in breiten Volkskreisen am schmerzhaftesten empfunden. Sie bedeutet nicht allein Not und Sorge für die unmittelbar Betroffenen, sie stellt sich zugleich als härteste Belastungsprobe der öffentlichen Finanzen und der gesamten Wirtschaft dar. Von der Produktionsseite gesehen, bedeutet das erzwungene Fernbleiben von Millionen arbeitswilliger Hände einen ausfallenden Ausfall von Kaufkraft, der unmittelbar und auf allen Märkten mehr oder weniger stark zu verzeichnen ist. Unverkennbar ist: wenn weniger verdient wird, kann nur weniger ausgegeben werden; sinkt der Umsatz des Einzelhandels, so können die ungünstigen Rückwirkungen auf den Großhandel, auf Industrie, Landwirtschaft und Kleinvertrieb nicht ausbleiben. Um welche Beträge handelt es sich nun bei dem Kaufkraftausfall infolge der Massenarbeitslosigkeit? Darüber stellt das Institut für Konjunkturforschung neuerdings Berechnungen an. Aus der Gesamtschau der Arbeitslosen und den Verdiensten, die die Arbeitslosen zuletzt bezogen haben, wird der Bruttoverdienst ausgerechnet. Er beträgt im ersten Halbjahr 1930 nicht weniger als 3,05 Milliarden RM gegenüber 2,09 Milliarden RM im ersten Halbjahr 1929. Für die Arbeitslosen selbst ist der Kaufkraftausfall allerdings geringer; sie beziehen Unterhaltungsbeiträge zur Bestreitung des notwendigen Lebensunterhalts. Setzt man für das erste Halbjahr 1930 von dem Bruttoverdienst in Höhe von 3,05 Milliarden RM diejenige Summe ab, die die Arbeitslosen aus der Arbeitslosenversicherung, der Kriegenunterstützung oder der Wohlfahrtspflege

bezogen haben, so erhält man einen Betrag von 1,85 Milliarden RM, der als Nettoverdienst bezeichnet werden kann. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen: diese Unterstützungsbeiträge sind kein ursprüngliches Einkommen. Sie werden vielmehr durch Versicherungsbeiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie durch die Steuerzahler aufgebracht, also von deren Einkommen gleichsam abgebogen. Volkswirtschaftlich gesehen wird demnach die Ziffer des Bruttoverdienstes im Betrage von 3,05 Milliarden im ersten Halbjahr 1930 am ehesten eine annähernde Größenordnung von dem gesamten Kaufkraftausfall in der Arbeitnehmer-schaft vermitteln können. Es handelt sich also um gewaltige Summen, die infolge der Massenarbeitslosigkeit weniger durch die deutsche Volkswirtschaft strömen. Nicht alle Wirtschaftszweige werden jedoch durch diese Kaufkraftkrumpfung gleichmäßig betroffen. Am stärksten wirkt sie sich zweifellos auf Teile der Luxusindustrie und auf das Vergnügungsgewerbe aus. Schwer betroffen werden ferner u. a. die Textil- und Lederwarenindustrie, die Produktion von Hausat usw. Verhältnismäßig weniger werden die Folgen auf den Nahrungsmittelmärkten spürbar sein; hier wird es sich vor allem um eine Verschiebung der Nachfrage von den teuren, zum Teil geringwertigeren Lebensmitteln handeln. Alle diese Wirkungen des Kaufkraftausfalls infolge der Arbeitslosigkeit werden wesentlich verstärkt durch die Einkommensminderung, die auch in anderen Wirtschaftszweigen, namentlich in der Landwirtschaft und im Kleinvertrieb, festzustellen ist.

Ford trifft heute in Köln ein.

Henry Ford hat Oberammergau verlassen, um sich über München ins Rheinland, vor allem also nach Köln, zu begeben. Wie wir in Erfahrung gebracht, wird er die Reise von Wiesbaden (Siebrich) nach Köln per Dampfer zurücklegen. Zu diesem Zwecke wurde der Dampfer „Jung Siegfried“ der Firma Th. Weber-Söhne gemietet. Dieser Dampfer steht am Mittwoch frühmorgens in Siebrich bereit.

Ueber die Ankunft in Köln am naturgemäß Genues nicht gesagt werden, da sich der Verlauf der Dampferfahrt ganz den Wünschen Fords anpassen wird. Ford wird dann also im Laufe des Nachmittags in Köln eintreffen und im Dombotel Wohnung nehmen. Die Grundsteinlegung zur neuen Fabrik im Industriegebiet erfolgt, wie schon mitgeteilt wurde, am Donnerstag, mittags 12 Uhr.

Ford will auf seiner Rheintour einen Tag der Ruhe und Erholung verbringen, nachdem die süd-deutsche Reise für ihn ziemlich anstrengend war. Begleitet wird er von seiner Gattin, einer weiteren Verwandten, einem Sekretär und zwei Kriminalisten.

Sport.

Brühler Sportverein e. V.

Am Sonntag findet das 2. Meisterschaftsspiel in Brühl statt, und zwar gegen „Germania“ Bindsdorf. Die 2. Mannschaft tritt um 2.15 Uhr im Stadion in folgender Aufstellung an: Weibner, Sechtem, Senfeler, Bindsdorf, Böhm, Schmidt, König T., Perb, Rohrer, Alex, König S. Anschließend 4 Uhr die 1. Mannschaft. Aufstellung wie vergangenen Sonntag.

DJ.R. Bezirk Vorgebirge.

Die Fußballsaison hat in unserem Bezirk mit dem vergangenen Sonntag begonnen. Es fanden sich gegenüber in der Altersklasse: Kurfürst Pingsdorf - Winfried Kendenich 1:7 (0:3). Winfried ist von Anfang an technisch überlegen und läßt den Gast überhaupt nicht zu Wort kommen.

1. Jugend:

Sparta Verzdorf - DJ.R. Vöchem 6:1 (4:0).

Sparta ist den Gästen weit überlegen, die zum ersten Male in die Spiele eingreifen. Das Spiel wird auf beiden Seiten schnell durchgeführt. Beiden Mannschaften ist zu empfehlen, beim Spiel etwas ruhiger zu sein und nicht zu viel zu sprechen!

Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag den 2. Oktober 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.15—11.55 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Neuer Zeitzeichen. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Funkverbindung. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.25 Zweite Wirtschaftsmitteilungen. — 16.25—16.45 Die Welt im Buch. — 16.50—17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. — 17.30—18.30 Besprechung. — 18.30—18.50 Geistige Arbeit. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Die Rheinflotte und ihre Wettbewerbslage. — 19.40—20.00 Der Westdeutsche Wirtschaftsraum. — 20.00 Die Jahreszeiten. — Anschließend: Letzte Mitteilungen. — Anschließend bis 24.00: Musik und Tanz.

Bei Grundstückverkäufen

leistet die „Brühler Zeitung“ bei ihrer großen Verbreitung in Stadt und Land sehr gute Dienste. Machen Sie bitte einen Versuch und mit dem Erfolg werden Sie sicherlich zufrieden sein. Wer vorläufige Kaufverträge will, muß allerdings darauf bedacht sein, möglichst viel Angebote zu erhalten, um dann das Beste wählen zu können.

Brühl und Umgebung

Brühl, 1. Okt.

Oktober

1. Der Oktober kann zwar noch schöne Tage bringen mit klarem Himmel, mit Sonne und Herbstblumenpracht; aber im laufenden Jahre wollen wir uns lieber nicht darauf einstellen, wir würden doch enttäuscht werden. Der zehnte Monat bringt uns den „Altweibsommer“. Die malte, traumlos gewordene Sonne läßt in ihrem Licht das feine silberne Gespinnst der Sommerfäden erglänzen, die in ihrem Dahinsiechen das Auge erfreuen, aber auch sehr lästig werden können, wenn sie sich auf der Nase, oder den Händen festsetzen. Nebel, graue Wolkenmassen und vielleicht schon bald einsetzender Raupereif werden die Trabanten des Oktober sein. Wundervoll werden jetzt die Wanderungen durch Park und Wald sein, wenn die Bäume in allen Farbtönen prangen. Aber auch die Truchlernte gibt dem Monat eine Bedeutung; in erster Reihe steht hier die Traubenernte. Der Abzug der noch übriggebliebenen Vögel setzt sich fort und auch in der Insektenwelt wird es stiller.

Eine besondere Eigenart des Oktober sind die sogenannten Oktoberfeste, an denen nicht nur nach bayerischem Vorbild wohlgeschmeckende Biere, sondern auch appetitliche Erzeugnisse der Schlachtkunst in mehr oder weniger ausreichendem Maße verzehrt werden.

!!! Zum Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Zündwaren-Monopolgesellschaft A.-G. ist als Vertreter der Deutschen Groß- und Einzelhandelsinteressen der Vorsitzende des Edelwarenhandelsverbandes Kaufmann Peter Schmitt bestellt worden.

:- Die monatliche Sprechstunde der Handwerkskammer durch Dr. Schiedrum fällt in diesem Monat aus.

:- Achtung Schwindler! In den letzten Tagen tritt hier ein Schwindler auf, der sich bei einer Witwe einmietet und äußerst gewandt aufträt. Er ließ durchblicken, daß er Amerikaner sei, und daß er auf dem Wege von Düsseldorf nach hier mit seinem Auto eine Panne gehabt habe. Der Fremde, der etwa 22 bis 26 Jahre alt ist, erweckt Vertrauen. Seine Wirtin ließ das Beste auf den Tisch bringen und der „Amerikaner“ nahm die Gelegenheit ausreißend wahr. Als er gemeinsam mit seiner Kostgeberin Wäsche zur Wäscherei brachte, war die Gelegenheit da, um unbemerkt zu verschwinden. Unter dem Vorwand, er hätte einen Schlüssel vergessen, lief er schnell nach der Wohnung, packte seine Sachen und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Der Betrüger trägt einen karierten grau-braunen Anzug, einen grauen Gummimantel mit Achselklappen, braune Schuhe mit gelbem Einsatz und einen braunbraunen Filzhut. Er ließ zwei Wimpern von roter Farbe mit je einem Halbkreis zurück. Es wird von ihm ein Stempel mit der Aufschrift Fred Bauer, Cannstett-Stuttgart mitgeführt. Die Polizei hat die Ermittlungen nach dem Betrüger eingeleitet.

:- Mit einem Sing- und Spielabend wird die von Herrn Johannes Kleinerh geführte Jugendschar St. Jürg (die dem Quiddbornbund angegliedert ist) am Sonntag, den 5. Oktober, in der Aula des Gymnasiums wieder die Herzen der Zuhörer erfreuen. Wer die beiden ähnlichen Abende in den vorangegangenen Jahren erlebt hat, wird sich gerne des hinreißenden Schwunges erinnern, womit die Schar alle die feinen von Herrn Kleinerh mit liebevoller Gewissenhaftigkeit zusammengestellten Volkslieder und Musikstücke zu Gehör brachte. Auch diesmal werden wieder aus den kristallklaren Regalen der Jungen manche schöne alten Volkslieder erklingen, die zum Teil Herr Kleinerh aus der Vergessenheit gezogen, wo es ihm richtig schien, melodisch aufgearbeitet und mehrstimmig und mit Geigen- und Klampfenbegleitung gesetzt hat. An Instrumentalstücken steht der Spielzettel hübsche Sachen für Violine und Cello von Corelli, Beethoven und Be-

vor. Ein Schwankepiel, Der Pastetenbäcker, nach dem großen spanischen Dichter Lope de Vega wird der Spielchar Gelegenheit geben, wieder ihre lebenswichtige Art im Laienspiel zu zeigen. Da als anspruchsvoller Künstler, Herr Kleinerh nicht ruht, bevor er seine Schar alle Nummern des Spielzettels in echter Weise vorzutragen sicher weiß und dazu im Gegensaße zu manchen anderen Musikveranstaltungen um uns herum mit der Einrichtung solcher Abende für die musikalische Volkskultur Wertvolles geschieht, wäre ein guter Besuch zu wünschen. (Möheres ergeht noch aus der in den nächsten Tagen in dieser Zeitung erscheinenden Anzeige.)

!!! Ausflugsfahrtarten der Reichsbahn für Mittwochnachtsfahrten. Die Reichsbahndirektion Eisen gibt bekannt, daß verkehrsweise bis auf weiteres die Ausgabe von Mittwochsfahrten nach nachfolgenden Erholungsorten in bestimmten Verkehrsverbindungen angeordnet ist. Die Geltungsdauer der Karten beginnt um 12 Uhr, die Rückfahrt muß spätestens um 24 Uhr angetreten sein und ist nach 24 Uhr ohne Fahrtunterbrechung zurückzulegen.

= Drosseln dürfen nicht gefangen werden. Vom Bezirksausschuß wird darauf hingewiesen, daß es nach der Tier- und Pflanzenchutzverordnung vom 16. 12. 1929 dauernd verboten ist, Drosseln (Krametsvögel) nachzufallen, zu fangen oder zu töten.

:- Kein Kranksein bei Schulzahnpflege. Aus den Reihen der Krankenkassen ist die Frage erhoben worden, ob für die Inanspruchnahme der Schulzahnpflege, die eine Kasse durchführt, die Krankeneingebühr auf Grund der Notverordnung zu zahlen ist. Der Hauptverband deutscher Krankenkassen vertritt in Verantwortung dieser Anfrage die Auffassung, daß bei Durchführung der Schulzahnpflege eine Krankeneingebühr nicht zu erheben ist. Die Schulzahnpflege stellt eine Maßnahme der besonderen Krankheitsverhütung nach § 363 RVO dar. Selbst wenn im Rahmen dieser Krankheitsverhütung ein Arzt tätig wird, handelt es sich dabei nicht um Krankeneingebühren. Da aber die Krankeneingebühr nur für die Krankenhilfe zu zahlen ist, fällt sie infolgedessen bei der Schulzahnpflege weg.

in Vöchem: Die Kirmes ist vorbei! Bemerkenswert ist in erster Linie die kirchliche Feier, die einen festlichen Charakter trug. Sonntags war ein feierliches Festmahl. Die Festpredigt hielt ein Dominikanerpater. Der Kirchenchor sang unter seinem Dirigenten Klein die mehrstimmige Messe „Adequate“ von Hammer und trug dadurch viel zur Hebung der Feierlichkeit bei. Montag war Seelenamt für die Verstorbenen der Pfarre mit anschließender Prozession über den Friedhof und Dienstag Seelenamt für die verstorbenen Jünglinge und Jungfrauen der Gemeinde. Die weltliche Feier war an den beiden ersten Tagen von gutem Wetter begleitet. Aus der Nachbarschaft war besonders Sonntag „viel Volk“ erschienen. Und so entstand an den Buden bald ein Gedränge, daß man kaum durchzukommen wußte. In den Lokalen war ebenso viel Betrieb, während Montag der Besuch, sich in mäßigen Grenzen hielt. Am Dienstag war trotz des wenig einladenden Wetters noch einmal Hochbetrieb. Nun ist sie vergangen und wenn man einen Schluß ziehen will, so muß er unbedingt heißen: „Es war schön!“

§ Pingsdorf: Fahrraddiebe. Mehrere Arbeiter hatten ihre Fahrräder in eine Baubude in der Nähe der Grube Berggeist untergestellt. Als ein dort beschäftigter Wärter ein paar Augenblicke aus der Bude ging und dann zurückkam, mußte er feststellen, daß drei der Fahrräder gestohlen worden waren. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm die Verfolgung der Diebe mit Polizeihunden auf.

§ Badorf: Feldhüter fahrender von hier konnte bei der letzten Suchhundprüfung mit seinem deutschen Schäferhund Wolf von Nettkoven das Prädikat „Vorzüglich“ erhalten.

Kölner Hauptmarkt.

Köln, 30. Sept. Der Hauptmarkt war trotz des Regens und der Kirmes, die in mehreren Erzeugergruppen gefeiert wird, mit Gemüse und Obst stark besetzt. Bei dem großen Angebot an Spinat forderte man in der Frühe für den Zentner 3-4 M. Bei flotten Abf. erzielte man gegen 7-8 M. für den Zentner Spinat 5-7 M. Vielfach ist der Fall umgekehrt. In der ersten Markthälfte ist die Ware teurer und später billiger. Sehr lebhaft war das Geschäft mit lebendem Geflügel und lebenden Fischen, was mit den bevorstehenden israelitischen Feiertagen zusammenhängt.

Im Großhandel kosteten: Kartoffeln, blaue Nieren 7,50, gelbe 4,30-5, Industrie 3-3,20 M. der Zentner, Weißkohl 1 1/2-2, Rotkohl 2-4, Rosenkohl 11-20, Wirsing 2-4, weiße Rüben 5-6, Spinat 3-7, Feldsalat 10-25, Stangenbohnen 15-32, Wachsbohnen 15-25, Brinzebohnen 14-28, Karotten 3-4, Möhren 2-5, Zwiebeln 3 1/2-4, Einmachzwiebeln 15-20, Tomaten 23-30 Pf. das Pfd., Kopfsalat 3-8, Endivien 4-6, Blumenkohl 10-50, Kohlrabi 3-5, Rettich 4-5,

Gurken 12-30 Pf. das Stück, Schwarzwurzeln 19-20, Mangold 1-3, Radieschen 3-5 Pf. das Gebund. Einmachgurken 60-150 Pf. d. 100 Stück. Nessel 10-40, Birnen 8-35, Zwetschen 27-30, Trauben 25-28, Baumrüben 38-60, Pfefferlinge 75 Pf. das Pfd. Eier 11-16 Pf. das Stück. Butter 1,40-1,65 M. das Pfd. An Auslandswaren Blumenkohl 40-50, Salatgurken 25-35 Pf. das Stück. Tomaten 35-40, belg. bis 50, Zwiebeln 4-5, Schwarzwurzeln 25-28 Pf. das Pfd. Ungarische Nessel 22-30, Preiselbeeren 27-30, Pfirsiche 60-90, ital. Trauben 20-32, französ. 20-30, belg. 70-110, Ananas 150-180, Bananen 35-45, Maronen 28-32, Baumrüben 40-60, Feigen 28-40 Pf. das Pfd. Amerik. Nessel Riste 14-18, Apfelsinen, Riste 25-27, Zitronen Riste zu 150 Stück 17-20, zu 300 Stück 20-27 Mark.

Kartoffeln, Butter, Eier, Käse.

Köln: 30. Sept. An der Produktenbörse notierten: rheinische runde gelbe Industrie Kartoffeln 2,60 bis 2,80 M., norddeutsche lange gelbe (Nieren) 3,50 bis 3,60 M. (Großhandelspreise für 50 kg frei

Köln). — Butter 1. Beschaffenheit 280 MM (aufl. 286 MM). 2. Beschaffenheit 260 (266) MM. für 100 kg Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung. Die Stimmung war sehr ruhig.

Bonner Hauptmarkt

Trotz des anhaltenden Regens waren die Zufuhren in Obst, Gemüse und Kartoffeln sehr stark. Ein flottes Geschäft entwickelte sich in Tomaten, Nüssen, Birnen, Zwetschen, Trauben und Bohnen. In Gemüse vollzog sich der Verkauf trotz der niedrigen Preise, die vielfach dem Landwirt nicht einmal die Selbstkosten brachten, langsam. Bei der kühlen Witterung waren Fischwaren begehrt. Molkereierartikel und Eier waren reich am Markt.

Es wurden gezahlt (in Pfennig für 1/2 Kilogramm und für rheinische Ware, wenn nicht anders vermerkt): Kartoffeln: Nieren 4,50-4,80, hiesige Industrie 2,80-3,20, Oberländer Industrie 3-3,50 Mark der Zentner. Wirsing 3, Weißkohl 2-3, Rotkohl 3-4, ausl. 4-5, Blumenkohl 8-30, ausl. 40-60, Rosenkohl 20-25, Kohlrabi das Stück 2-5, Erdkohl 5, Möhren 4, Karotten 3,

Rettich, weiß das Stück 5, Rettich, schwarz das Stück 5, Meerrettich, ausl. 20-50, Weiße Rüben 5, Gurken, ausl. 30-50, Schwarzwurzeln, ausl. 30-35, Spinat 3, Sellerie, das Stück 10, Breitlauch das Stück 4, Kopfsalat das Stück 3-5, Endivien das Stück 4-5, Zwiebeln 5, ausl. 4-6, Einmachzwiebeln 8, Tomaten 25, Champignons 20-30, ausl. 26-38, Kochkohl 10-25, ausl. 22-24, Fenchel 10-25, R. Birnen 5-8, Ananas 150, Apfelsinen 12-22, Maronen 35-40, Bananen 45-50, Zitronen 8-15, Johannisbrot 25, Vari-Feigen 30, Zichorie, ausl. 35, Walnüsse 40-50, ausl. 40-50, Haselnüsse, ausl. 70, Paranüsse, ausl. 90, Kofosnüsse, ausl. das Stück 30-40, Erdnüsse, ausl. 35-40, Preiselbeeren, ausl. 30-45, Trauben, ausl. 60-80, Feigen, ausl. weiße 25-30, Zwetschen 30, Eier das Stück 13-16, Molkereibutter 170-180, Landbutter 180, Holländer Käse 90-140, Schweizer Käse 160-170, Edamer Käse 60-95.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdrucker: P. Becker GmbH, Brühl.

Persil wird billiger!

Mit dem heutigen Tage treten für Persil folgende neue Verkaufspreise in Kraft:

für das Normalpaket **40** Pfg., für das Doppelpaket **75** Pfg.

Diese Preisermäßigung ist vor allem möglich geworden durch die immer mehr steigende Beliebtheit, der sich dieses einzigartige Waschmittel in der gesamten deutschen Hausfrauenschaft erfreut. Die überragende Güte, die von jeher sein hervorstechendes Merkmal war, wird es im Verein mit dem neuen verbilligten Preis noch mehr zum Liebling der Hausfrau und ihrem unentbehrlichen Helfer machen!

Persil wird niemals lose, sondern nur in der bekannten Originalpackung verkauft.

Henkel & Cie. A.-G.
Düsseldorf

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Begräbnis unseres guten Vaters als auch für die schönen Spenden sagen wir allen unseren

aufrichtigen Dank.

Geschwister Becker.

Kierberg, im Oktober 1930.

Auflösern v. Matratzen u. Sofas

in und außer dem Hause

Solide Ausführung
Mäßige Preise

Ant. Bergmann Vollst. Dekorateur
Markt 20 Brühl

Schlafzimmer

echt Eiche, voll abgeputzt, bestehend aus: 1 Kleiderkasten mit Spiegel, 180 cm, 1 Nachtkommode mit Sch. u. Marmorb., 2 Nachtschränken mit Marmor od. Glaspl., 2 Bettstellen, 2 Watentdecken, 2 Schonerdecken, 2 Wollauflagen, 2 Stühlen und Handtuchhalter zum

Ausnahmepreise RM 620.-

G. Skuras 47 Köln, Weyerstr. 47

Die Gelbe der Menschheit

sind heute die Erkältungskrankheiten. Sie schützen sich dagegen durch den steten Gebrauch der „Kaiser's Brust-Caramellen“. Ueber 15000 beglaubigte Zeugnisse sprechen für die großen Erfolge der bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Alte Kurfürsten-Apotheke Dr. P. P. P.

Schloss-Drogerie J. G. Wefers, Drogenhandlung

H. Lauten, und wo Plakate sichtbar.

Garantiert frische Eifeler Eier

la.

Eifeler Landbutter

RM. 1.50

Fr. Keller,

Mühlenstraße 7.

Veruchen Sie meine Schweizer Glumpen

zu 5 und 6 Pfg. sowie die unübertroffenen 10 Pfg. Biazzen aus

Seitens guter Raucher aus der Mühlenstraße 129.

Birnen und Quitten

billig zu verkaufen.

Kleinert, Kierberg,

Kaiserstr. 33.

Gelb. Gebrochanzung,

Bolinder, Winterpaletot, gran. Anzug, Mäntel u. Schuhe, Größe 41, billig abzugeben. Dasselbe gelb. gebroch. Kleiderh. an. Königsstr. 33, 2. Etage.

Wenn

Sie die zahlreichen Leser und ihre Angehörigen als Kunden haben wollen,

Dann

Inserieren Sie in der

Brühler Zeitung

2 Zimmer-Wohnung.

N. Brühl's zu vermieten. Wo sagt die G. 92.

1 möbl. Zimmer

zu vermieten. Dasselbe gut bürgerl. Mittag- und Abendessen. Zu erfragen Geschäftsstelle 95.

Sehr gut möbl. Zimmer

I. Etage in ruh. Lage sofort zu vermieten. Kaiserstr. 99.

Schöne 4 Zimmerwohnung

m. Bad 1. Etg. bei alt. kinderl. Ehepaar an ruh. Leute zu vermieten. Wirsingstr. 44 am Bahnh.

Zwei ant. möblierte Zimmer

einzel. oder zusammen sofort billig zu vermieten. Markt 3.

Gut möbl. Zimmer

in der Nähe vom Markt mit oder ohne Pension an besseren Herrn zu vermieten. Angeb. unt. St. R. 556 an die G. 92.

Schöne 3 Zimmerwohnung

II. Etage zu vermieten. Zu erfragen G. 92.

Klavierunterricht

gründl. und gewissenhaft wird erteilt im Hause. Für Brühl und Umgebung zum mäßigen Preis. Angebote schriftl. od. mündlich an Kapellmeister

J. Schneiders,

Limburger Hof,

Ullstr. 30.

Suche für meine Tochter 15 1/2 Jahre

Lehrstelle

Bräute oder Geschäft. Fr. König, Ullstr. 91.

Mädchen

v. Lande, i. b. Hause tät. gew. sucht Stelle für 2-3 Tage wöchl. Offerten u. St. R. 1153 an die G. 92.

Braves, fleißiges, zuverlässig. Mädchen

sucht Stelle in allen Hausarbeiten evtl. in der Küche. St. R. 1153 an die G. 92.

Sanberes Mädchen

für vormittags gesucht. Frau Weimann, Kölnstr. 24.

Kartoffeln zum Einkellern.

Lieferer prima Oberländer-Industrie zu billigem Tagespreis.

Mar Olsowski,

Kartoffel- und Buttermittelhandlung,

Brühl, Burgstr. 5,

Telefon 2644.

Gute gebr. Ziegel- u. Schamottesteine

vom Abbruch hat abzugeben

E. Wieland

Baugeschäft

Brühl, Tel. 2187.

Großer gut erhalt. Simmerofen

u. Stöbel-Ofen zu verkaufen. Wirsingstr. 19.

Geförnte u. gemahlene Holzkohle

das beste Anzuchtmittel für Geflügel, Schweine, Kinder, Pferde.

Postpaket fr. Nachnahme RM. 2,50; St. R. 1153 an die G. 92.

Tapeten zum Ausschauen von 25 - 450 Pfg. Linoleum

zum Auslegen von Fußböden usw.

Fisch-Linoleum, Febr. v. d. R. und Vorlagen

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

Heinrich Braun,

Köln, Zahnstr. 27,

am Dohrenkaufstr. 9,

Telefon 212127.

Durchgehend geöffnet.

Möbelhaus Franz Stoffel

Köln

nur Wälderstr. 39 am Barbarossaplatz

Telefon Anno 21820

Küchen Schlafzimmer Speisezimmer Serrenzimmer Einzelmöbel

Plub- und sämtl. Polstermöbel werden in eigene Werkstätte aus bestem Material hergestellt.

Achtung!

1 Waggon Eichenschlafzimmer

Schrank 180 cm mit Innenspiegel und Marmor.

Kassa: nur RM. 475.-

solange Vorrat.

Möbelhaus

Köln

24 Rheingasse 24

Durchgehend geöffnet.

Rundfunk-Artikel

Die neuesten Modelle der Berliner Funkmesse sind eingetroffen.

Wir führen von jetzt ab:

BLAUPUNKT, EMUD, GLORIA, HUTH, MENDE, NORA, KOCH UND STERZEL, TEFAG.

ALLES AUF TEILZAHLUNG.

Köln-Brühler Apparate-Großvertrieb

G. Foppen - Brühl bei Köln, Kölnstr. 5.

Verkaufsstellen in:

Köln, Rinkenpl. 49

Köln, Hansaring 74

Köln, Münsterstr. 9

Bonn, Königstr. 37

Conradheim, Hauptstr. 14

Godesberg, Burgstr. 48

Gleuel b. Köln, Projektstr. 119

Walsdorf, Hauptstr. 119

Wessling, Sportplatz 5

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballen-scheiben. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Peter Schmitter, Kölnstraße 15.

„Das Hühnerauge sitzt aber tief!“

„Und sitzt es noch so tief, Lebewohl!“

holt es heraus.“

Nachrichten aus Westdeutschland

Angliederung einer Blumenschau.

Köln: Die Gelegenheit der Westdeutschen Gastwirts- und Hotelgewerbeschau in Köln, die regelmäßig mit einem starken Besuch aus allen Kreisen des westdeutschen Gastwirts- und Hotelgewerbes rechnen kann, ist schon einmal mit Erfolg benutzt worden, um mit einer umfangreichen Blumenschau für eine möglichst große Verwertung von Blumen in Restaurants und Hotels zu werben. — Auf der bevorstehenden 5. Westdeutschen Gastwirts- und Hotelgewerbeschau in Köln, die am Samstag, den 4. Oktober, eröffnet wird und bis zum 12. Oktober dauert, wird wieder eine Blumenschau vertreten sein, die von der Ortsgruppe Köln des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues aufgebaut wird. In werbewirksamer Anordnung wird die Schau zusammenfassend die große Zahl der Herbstblumen zeigen, die jetzt zur Verwendung kommen, um ein eindrucksvolles Bild von der Leistungsfähigkeit des Deutschen Gartenbaues zu geben. Der besondere Zweck der Schau wird naturgemäß in ihrem Aufbau stark betont. Es wird Wert darauf gelegt, vor allem die Verwendung von Blumen und Pflanzen für Hotelgärten und Dienen und als Dekoration der Gast- und Hotelzimmer zu veranschaulichen.

Eine Schauspielerin durch Gas vergiftet.

Köln: Eine 62jährige ehemalige Schauspielerin wurde in ihrer Wohnung in der Schallstraße tot im Bett liegend aufgefunden. Allem Anschein nach liegt Gasvergiftung infolge Unglücksfalles vor. Die Tote hatte tags zuvor über starke Leibschmerzen geklagt und hatte sich deshalb zu Bett gelegt, wo sie von einer befreundeten Frau gepflegt wurde. Durch den Erdgasdruck einer Gasanlage, die an der Gaslampe befestigt war, ist der Gasbehälter ansehnend halb geöffnet worden. Ein Selbstmord erscheint vollständig ausgeschlossen, da hierzu nicht der geringste Anlaß vorlag. Die Schuld eines Dritten ist nicht festgestellt.

Diebstahl in der Rheinfurthbahn.

Köln: Durch einen geheimnisvollen Vorfall, der sich Freitagabend auf der Rheinfurthbahn ereignete, wurde die Reichspost um einen Betrag von über 6000 RM geschädigt. Eine unbekannte Person erschien nachmittags in der Wohnung eines Postbeamten, welcher bestimmt war, die Bahnpost in der Rheinfurthbahn am gleichen Tage abends zu begleiten. Er zeigte einen auf amtlichem Formular geschriebenen Befehl vor, wonach der betreffende Postbeamte nicht die Rheinfurthbahn, sondern einen Zug nach Koblenz begleiten müsse. Die unbekannte Person ist dann am 25. d. M. abends kurz vor der Abfahrt der Rheinfurthbahn am Zuge erschienen und hat sich mit einem anderen Postbeamten, der den Zug bis zur Trautgasse benutzte, über dienstliche und familiäre Sachen unterhalten. Von der Trautgasse aus hat der Unbekannte den Zug bis Bonn und zurück bis Koblenz begleitet und unterwegs den Dienst eines Postbeamten ordnungsgemäß versehen. Bei der Ankunft des Zuges in Köln, um 20,45 Uhr, war der Unbekannte verschwunden und mit ihm ein Betrag von 6100 RM. Die Ermittlungen sind aufgenommen, es handelt sich nicht um einen Raub, sondern um einen Diebstahl.

Starke Zunahme der Diphtherie- und Scharlach-Erkrankungen.

Köln: Der Wochenbericht des Statistischen und Wahlamtes über die Bevölkerungsbewegung der Stadt Köln verzeichnet eine starke Zunahme der Diphtherie- und Krupp-, sowie auch der Scharlach-Erkrankungen. Die Zahl der an Diphtherie und Krupp Erkrankten betrug in der Zeit vom 14. bis 20. September d. J. 37 gegen 26 in der Vorwoche

und die der Scharlach-Erkrankten 27 (19). Vier Menschenleben raste Diphtherie und Krupp hinweg. An Tuberkulose verschieden 11 Personen, darunter sechs an Lungentuberkulose, an Lungenentzündung 5, an Typhus erkrankten drei Personen, darunter eine an Paratyphus. An sonstigen Anzeigepflichtigen Krankheiten wurden sechs Fälle von Ruhr gemeldet. Einem unnatürlichen Todes starben 13 Personen. Unterforschungen bei der Ortskrankenkasse Mägen-Stadt.

Mägen: Bereits vor einiger Zeit war bekannt geworden, daß ein Angestellter der Ortskrankenkasse Mägen-Stadt Unterschlagungen begangen hatte. Die in den letzten Tagen vorgenommene Untersuchung der Angelegenheit hat ergeben, daß es sich um Veruntreuungen in weit größerem Maßstabe handelt, als anfangs angenommen wurde. Wie verlautet, hat der ungetreue Angestellte im Laufe des letzten Jahres Anweisungen und Orders gefälscht und sich bei der Filiale der Deutschen Bank größere Geldbeträge erschwindelt, ohne daß von den Machenschaften etwas bekannt geworden war. Der Angestellte ist flüchtig. Die Meinungen über den Aufenthalt gehen auseinander. Durch den Polizeirundfunk hat man einen Stedbrief erlassen.

Die Kartoffelernte eine Mittelernte.

Mägen, 29. Sept. Mit der Kartoffelernte ist auf dem Mägenfeld überall begonnen worden. Der Ertrag entspricht einer Mittelernte. Der Bahnverband auf den Mägenstationen hat rege eingeleitet. Es werden je Zentner Industriekartoffeln durchschnittlich 2,10 bis 2,20 RM gezahlt. Im Kreis Mägen beträgt der Preis nur 1,90 bis 2 RM. je Zentner. Diese erheblich unter dem Friedensstand liegenden Kartoffelpreise, die nicht einmal die Erzeugungskosten decken, bedeuten einen weiteren Niedergang der hiesigen Kleinbäuerlichen Bevölkerung.

Ein gräßlicher Unglücksfall.

Nieder-Ingelheim (Rheinbessen): Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich nachts hier abgespielt. Bei einem aus Richtung Mainz kommenden, die sogenannte „Steige“ kurz vor Nieder-Ingelheim einer jedem Autofahrer bekannten feil abfallenden Straße der Landstraße, herunterfahrenden Ferntransportwagen mit Anhänger aus Breslau, hatte sich infolge des starken Bremsens Rauch entwickelt, so daß der Führer, wie er angibt, die Sicht verlor, auch wurde die Bremse defekt. Dadurch rannte der Lastzug gegen ein Wohnhaus und streifte noch vier andere Häuser. Gasleitungen und Fensterläden wurden weggerissen und der Häuserputz abgerissen. Der im Zugwagen befindliche 19jährige Beifahrer hatte sich bei der schrecklichen Fahrt auf das Trittbrett gestellt, um daher kommende Leute zu warnen und vor einem Unglück zu bewahren. Dabei wurde er selbst ein Opfer. Es wurden ihm das eine Bein abgequetscht, außerdem erlitt er Rippen- und Brustquetschungen. Er wurde sofort ins Krankenhaus überführt, wo er inzwischen seinen Verletzungen erliegen ist.

Bücherschau

Im Verlag Neuenhofs, Münster i. W. erschien: Dr. theol. u. phil. S. N. Demmelen, Rektor in Seide.: Zur dogmatischen Auswertung von Rom 5,12—14. Ein neuer Versuch. IV, 46 S. Gebestet 1.95 RM.

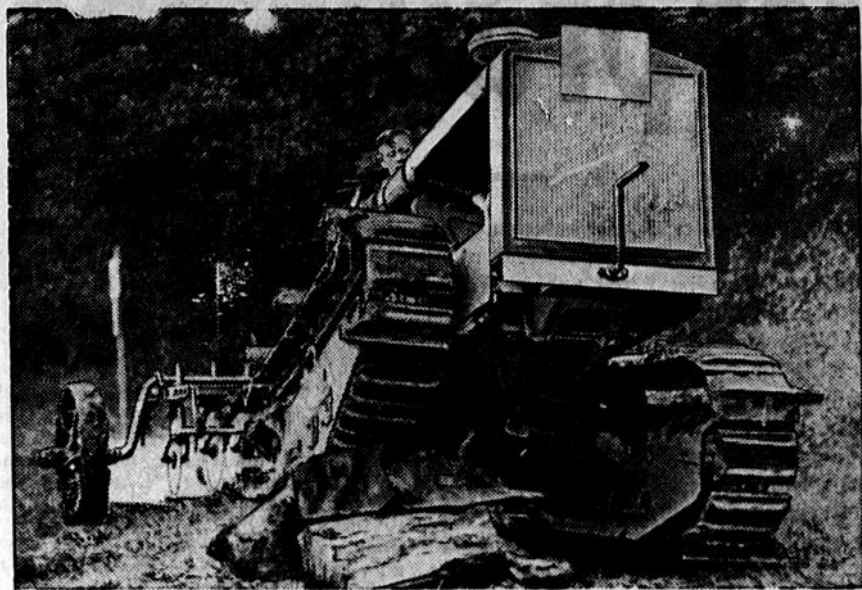
Diese Broschüre stellt eine Einzelstudie dar zu der Theologen wie Laien in gleichem Maße bewegenden Frage nach dem tatsächlich-praktischen Umfang des Erbsereinflusses Christi. Zugleich gibt er eine neue Interpretation der dunklen und schwierigen Stelle. (Durch jede Buchhandlung.)



Millionär Vanderbilt in Berlin:

Vanderbilt und seine junge Gattin auf ihrer Taxisfahrt durch Berlin.

Der Sohn und Erbe des amerikanischen Eisenbahnkönigs, der Großindustrielle Vanderbilt, ist



Erfolg deutscher Technik im Ausland:

Ein deutscher Traktor mit unflatternder Achse, der bei einer Vorführung landwirtschaftlicher Maschinen der Royal Agricultural Society of England mit großem Beifall ausgezeichnet wurde. Der 4 Zylinder-Traktor vermag selbst den rauhesten Boden leicht zu bewältigen.

Erschreckende Zunahme der Einfuhr vom 1. Januar bis 1. August 1930

Man lese die Zahlen und ziehe daraus die Schlüsse! Es wurden eingeführt:

	vom 1. Januar bis 1. August 1929	vom 1. Januar bis 1. August 1930
Rothobst	259 959 dz	302 329 dz
Blumenobst	481 486 "	980 015 "
Rosenobst	16 282 "	42 689 "
Tomaten	454 167 "	579 097 "
Salat	249 320 "	354 155 "
Erdbeeren	15 445 "	37 440 "
Bananen	548 517 "	780 344 "
Apfelsinen	1 924 658 "	3 061 342 "
Exotische Blumen	1 906 "	3 748 "

Unausführlich rollen Waggons auf Waggons mit ausländischem Obst, mit ausländischem Gemüse, ausländischen Blumen über die Grenzen im Norden, im Westen und im Süden. Trotz vielfach gesteigerter Produktion im Inland, trotz einer früher kaum gekannten Schwächung der Kaufkraft übernimmt der deutsche Handel immer neue Ladungen zum kommissionsweisen Verkauf, verschleudert die Erzeugnisse des Auslandes und versperst dadurch dem heimischen Erzeugnis den Markt. Verweigert sich die Gemüsezüchter nach Auswegen, aus allen Anbaugebieten häufen und mehrten sich die Klagen eines Berufsstandes, der in den letzten Jahren mit anerkanntem Fleiß seine Betriebe ausgebaut, seine Erzeugnisse verbessert und Millionen RM. zur Rationalisierung der Betriebe aufgewendet hat. Das Reich, die Länder, Kommunen haben dabei, wenn auch nicht immer an richtiger Stelle, geholfen. Vergleichen wurden im Ruhrgebiet Millionen gegeben, um ihnen im Gemüsebau neuen Lebensunterhalt zu schaffen. Tausende suchten in den vielen gärtnerischen Siedlungen eine neue Existenz, Millionen Quadratmeter neuer Gewächshäuser wurden gebaut, Regenanlagen, Bodenfräsen und sonstige Maschinen für viele hunderttausend Mark angeschafft! Unrentabler Getreidebau veranlaßte weite Kreise der Landwirtschaft — einer falschen Propaganda folgend — zum Gemüsebau überzugehen! Vergebliche Hoffnungen? Verlorene Millionen?

Speichern diese Zahlen nicht eine deutliche Sprache? Jede des Handels ist es, zuerst den Verbrauch deutscher Erzeugnisse anzuregen. Aufgabe der deutschen Hausfrau muß es sein, daran zu denken, daß der Wohlstand eines Volkes im eigenen Hause beginnt, das heißt daß sie deutschen Volksgenossen Brot und Arbeit erhält, und damit zur Wohlfahrt des Landes beiträgt, wenn sie deutschen Erzeugnissen den Vorrang gibt. Aufgabe der Regierung und des neuen Reichstages ist es, wie der Reichsernährungsminister kürzlich sagte, „baldigst die Zollbindungen für Agrarprodukte zu beseitigen, die gerade noch auf dem Gebiete der Viehwirtschaft, des Wein- und Gartenbaues in besonders großem Umfange vorhanden sind“. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt werden, wird die Erhaltung des deutschen Gartenbaues, der heute in seinen Betrieben schon mehr als 350 000 Menschen ernährt, möglich sein.

Wie kommt ein Gesetz zustande?

Ein Universitätsprofessor pflegte in seinen Vorlesungen bei passender Gelegenheit den Witz zu wiederholen, daß jeder titelfähige Staatsbürger das Recht habe, auf seine Visitenkarte hinter den „Leutnant der Reserve“ zu setzen: „Gesetzgeber des Deutschen Reiches“.

Wie kommt nun ein Gesetz zustande? Der normale Gesetzgebungsweg ist der, daß das zuständige Ministerium einen Entwurf ausarbeitet und diesen Entwurf dem Reichstag vorlegt. Ergibt sich, daß die Auffassung des Reichstages von der der Regierung abweicht, so kann die Regierung den Entwurf trotzdem beim Reichstag einbringen, sie hat aber die abweichende Auffassung des Reichstages darzustellen. Hierauf kommt der Gesetzentwurf in die zuständige Kommission und alsdann in die Vollversammlung des Reichstages, wo er dreimal zur Beratung kommt. Ist der Entwurf in dreimaliger Lesung angenommen, so wird das Gesetz vom Reichspräsidenten im Reichsgesetzblatt unter Gegenzeichnung des zuständigen Ministers veröffentlicht. Es tritt, wenn nichts anderes bestimmt ist, 14 Tage nach der Verkündung in Kraft.

Der Reichspräsident muß jedoch das beschlossene Gesetz nicht verkünden, sondern er kann es auch zum Volksentscheid bringen. Außerdem kann der Reichsrat gegen ein vom Reichstag beschlossenes Gesetz Einspruch erheben. In diesem Falle wird das Gesetz dem Reichstag zur nochmaligen Beschlußfassung vorgelegt. Kommt hierbei keine Einigung zwischen Reichstag und Reichsrat zustande, so kann der Präsident binnen drei Monaten über den Gegenstand der Meinungsverschiedenheit einen Volksentscheid anordnen. Hat jedoch der Reichstag mit Zweidrittelmehrheit entgegen dem Einspruch des Reichsrats abgemacht beschlossene, so hat der Präsident zwei Möglichkeiten: Entweder er verkündet das Gesetz innerhalb von drei Monaten oder er führt einen Volksentscheid darüber herbei. Man sieht daraus, daß der Reichsrat nur aufschiebende Rechte hat, die eigentliche Entscheidung liegt nicht ihm, sondern beim Reichstag und beim Reichspräsidenten, bezw. beim Volke selbst.

Eingangs wurde gesagt, daß die Gesetzentwürfe vom zuständigen Ministerium eingebracht werden. Ergänzend ist zu bemerken, daß Gesetzesvorlagen

auch aus der Mitte des Reichstages eingebracht werden können. In beiden Fällen wurde der Entwurf auf eigene Veranlassung eingebracht. Er kann jedoch auch auf fremde Veranlassung vorgelegt werden, z. B. durch den Reichsrat. Außerdem steht verschiedenen Organen das Recht zu, die Einbringung eines Gesetzentwurfes zu verlangen, so, außer dem Reichsrat, dem Reichswirtschaftsrat und dem Volke selbst. In diesem Falle muß ein Zehntel der Stimmberechtigten die Vorlegung eines Gesetzentwurfes begehren. Nimmt der Reichstag diesen Entwurf nicht unverändert an, so kommt es zum Volksentscheid, d. h. das Volk regiert in diesem Falle direkt und nicht, wie gewöhnlich, indirekt durch den Reichstag.

Aus dem Geschäftsleben.

Die jetzt einkommende kältere Witterung veranlaßt jeden, seinen Bestand an Herbst- und Winterkleidung nachzuprüfen. Bei dem schnellen Wechsel der Mode besteht der Wunsch, jeweils das modernste Kleidungsstück zu tragen. Bei der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage spielt natürlich der Preis eine besonders wichtige Rolle. Ebenso wichtig ist aber auch die Qualität eine tadellose und einwandfreie ist; denn das Beste ist immer das Billigste. Wer beides vereinigen will, dem empfehlen wir auf das Dringendste, die in allen Beamten- und Angestellten-Kreisen seit vielen Jahren aufs Beste bewährte und bekannte Wollstoff Akt. Ges. Köln Brühlstraße 15 (an der Höhe Straße) Kaufhaus für Beamte und Angestellte zu besuchen. Die Leser unserer Zeitung finden dort eine wunderbare Fülle der neuesten Neuheiten der Herbst- und Wintermode zu äußerst vorteilhaften Preisen. Zudem wird den Beamten und Angestellten eine erhebliche Zahlungs-erleichterung gewährt, die in dieser Zeit der Wirtschaftskrise als äußerst angenehme empfunden wird. Daher wird ein Einkauf bei der Wollstoff Akt. G. Köln, bei der jeder in sachmännlicher und aufmerksamer Weise beraten und bedient wird, sicherlich dankbar begrüßt werden.

Zusammenfassung: Parfourel finden Sie hier ein kleines Auszug in dieser Zeitung.

Der praktische Landwirt

Illustrierter Ratgeber
für
Gartenbau u. Kleintierzucht
Land- und Hauswirtschaft

Gutes Pflanzenmaterial bei Himbeeren.

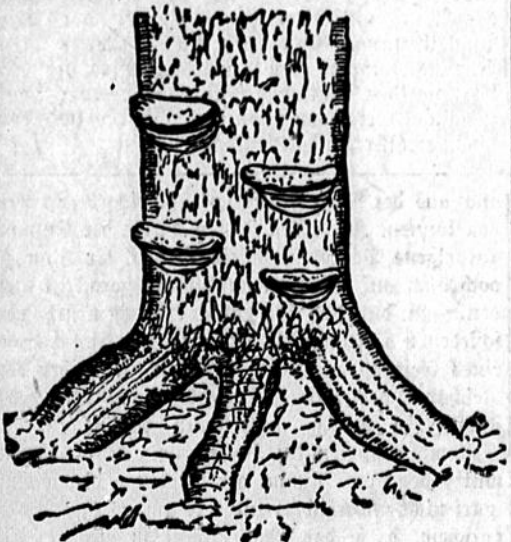
(Nachdruck verboten.)

Himbeeren können im Herbst und im Frühjahr gepflanzt werden; eine wichtige Rolle spielt hierbei die Beschaffenheit der zu pflanzenden Ruten. Nicht lange Ruten bilden das beste Material, sondern die mittelfürten, gedungen gewachsenen, weil sie die beste Verwurzelung aufweisen. Wichtig ist auch, daß die Augen am Wurzelhals kräftig ausgebildet sind, und diese Augen (Knospen) sind bei der Anpflanzung natürlich möglichst zu schützen. Es ist fehlerhaft, lange Ruten zu pflanzen in der Meinung, daß diese im kommenden Frühjahr kräftig austreiben würden. Solche Ruten verzögern vielmehr das gute Anwachsen und da gegen den Herbst zu ihre Lebenszeit ohnehin vorbei ist, haben sie kaum ausgetrieben. Darum schneidet man die Ruten bei der Pflanzung bis auf die beiden untersten Knospen, also auf eine Länge von 50–60 Zentimeter zurück; auch werden die Wurzeln zweckmäßig ungefähr auf Handlänge eingestutzt und vor dem Pflanzen in einen Lehmteig getaucht. Nachdem wir das Pflanzloch genügend tief, lang und breit ausgeworfen haben, vermengen wir die gute Pflanzerde mit abgelagerter Komposterde und Thomasmehl. Von Thomasmehl kann man je Pflanzloch ruhig ½ Kilo oder noch etwas mehr geben, wissen wir doch, daß seine Phosphorsäure nicht ausgewaschen wird und immer wirksam bleibt; sein hoher Kalkgehalt kommt gleichzeitig den Pflanzen zugute. Im Frühjahr gibt man nach dem Auflockern des Bodens noch circa 40 Gramm 40-prozentiges Kalisalz und 50 Gramm Montanpulver, die wir in guter Vermischung um die Ruten ausstreuen und flach einhaken. Eine solche Düngung trägt zum kräftigen Austreiben der Ruten wesentlich bei.

Vom Tellervpilz.

(Mit Abbild.) (Nachdruck verboten.)

An alten Baumbeständen nistet sich gerne der verheerende, fönkelförmige Tellervpilz ein. Von seinem Vorkommen behauptet man nicht mit Unrecht, daß so befallene Bäume immer das Abbild



einer nachlässigen Baumpflege sind. Die gleichsam schrapfend wirkenden Wucherungen sind hinsichtlich ihrer schädigenden Wirkung auf Wachstum und Tragfähigkeit des Baumes noch bei weitem nicht genug bekannt. Kurz vor dem Durchbruch der Wucherungen durch die Rinde neigen die Bäume zur Stauung in der Wuchsfreudigkeit und zeigen starke Laubvergilbung. Es liegt aber eine Störung im Saftumlauf vor. Gute Düngung und ausgiebige Bepflanzung im Winter mit Karbolineum sind die besten Vorbeugungsmittel. Sobald ein Tellervpilz erscheint, ist er mit Hammer und Stemmeisen abzuschlagen und zu verbrennen. Nur so können wir die Verwahrlosung ganzer Baumbestände verhüten.

(W.) — sch.

Oktoberfeinde im Baumgarten.

(Nachdruck verboten.)

Gleich nach der Ernte beginnen die ersten Arbeiten für das nächste Jahr. Die Stämme werden mittels Baumtrake ordentlich gereinigt, die Fanggürtel abgenommen, die Leimringe dagegen umgelegt. Man warte damit nicht erst, bis die ersten Frostpannerräucher fliegen.

Das abgefallene Baumlaub düngt im allgemeinen, ist also zum Verbrennen zu schade. Nur wo es Schorferreger birgt, ist das zu empfehlen. Dann wird es durch gesundes Waldlaub ersetzt. Auf diese Weise kämpft man zugleich gegen die Gelbfucht an, es sei denn, daß sie durch zu hohen Grundwasserstand hervorgerufen wurde. — Ist ein Bodenbaum müde, so muß man die Erde der Grube erneuern oder 4–5 Wochen vorher das Erdreich mit Schwefelkohlenstoff behandeln. Im Herbst geht die Wühlmaus wieder mehr an junge Baum-

und Strauchwurzeln. Man schützt sich vor Schaden, indem man den Boden dieser Bäume und Sträucher mit enamaßigem Drahtnetz belegt.

1.

Torfmoß als Winterstich.

(Nachdruck verboten.)

Der Torfmoß leistet uns bekanntlich während des Wachstums der Pflanzen wertvolle Dienste; aber auch dann, wenn sich die Natur zum Winterschlaf rüht, können wir den Torfmoß an manchen Stellen recht gut verwenden, und zwar als Winter- oder Frostschutz. Zunächst kommt er zu diesem Zwecke für Erdbeeranlagen, sowohl für alte wie auch für Neuanlagen in Betracht. Noch manche Erdbeersüchter wissen nicht, daß ältere Erdbeertauben einen fahlen, oft verzweigten Stamm über dem Boden bilden, durch den die Nahrung von den Wurzeln zu den Blättern und umgekehrt wandern muß, der aber auch die Klippe ist, an der die Dauer der Erdbeerkultur oftmals scheitert. Dieser Stamm leidet im Winter oft durch Frost; indem wir ihn nun mit einer dickeren Schicht von Moostorfmoß einhüllen, schützen wir ihn vor strenger Kälte und erhöhen so die Dauer der Anlage. Daß diese Torfmoßschicht auch bei Neuanlagen, deren Pflanzen vor Eintritt des Winters noch nicht besonders festgewurzelt sind, am Platze ist, bedarf wohl keiner besonderen Erklärung. Eine Torfmoßschicht empfiehlt sich auch bei Beerensträuchern und Stauden; im kommenden Frühjahr wird sodann der schon etwas verwitterte Torfmoß untergebracht, wodurch man gleichzeitig eine Verbesserung und Lockerung des Bodens erreicht. Nach dem Pflanzen von Blumenwiebeln (Hauptstücken, Tulpen, Krokusse usw.) im Herbst gewährt eine Torfmoßschicht ebenfalls guten Frostschutz. Auch den Kalen können wir vor dem Ausfrieren schützen, indem wir die Kalenbeete kurz vor Eintritt strenger Kälte mit Torfmoß bedecken. In ähnlicher Weise kann sogenanntes Abwehrgemüse, Winteralat und anderes überwinternde Gemüse vor der Auswinterung geschützt werden. Eine wichtige Rolle spielt der Torfmoß als Frostschutz nach der Anpflanzung von Obstbäumen im Herbst. In recht vielen Fällen ist Torfmoß also ein schätzenswertes Material, um unsere Pflanzen vor der Einwirkung strenger Kälte zu bewahren und gleichzeitig den Boden zu verbessern.

5.

Gartenprimeln.

(Mit Abbild.) (Nachdruck verboten.)

Wer sich bereits etwas näher mit dem Arten- und Sortenreichtum der Primeln befaßt hat, der ist gewiß ein Freund dieser Blume geworden, zumal die gärtnerische Zucht schon heute zahlreiche Verbindungen mit roten P. acaulis, der P. Juliae sehr nahe steht, geschaffen hat, wie beispielsweise P. Heleneae, die wunderbare dunkle Magenta, Purpurstiften u. a. m. Die Kreuzung zwischen P. Juliae und P. acaulis hat die Leppigkeit des Blaus und die Stärke des Wachstums der Primeln ungeheuer erhöht und neue Purpurtöne hineingebracht. Farben, die man sonst im Frühjahrsarten nie sah, kommen jetzt durch immer neue Primeln in unser Frühjahrsbeet. Sehr lebhaft wirkt der dunkelrote Samt der P. magenta zwischen weißen P. denticulata. Die Blütezeit liegt Ende März bis Anfang April.

Primula acaulis, die Stengellose, trägt die Blüten einzeln auf kurzem Stiel; sie erscheinen vor den Blättern und werden im Verblühen von diesen überwachsen. Die Büsche bilden wahre Blumenwiesen von bezaubernder Pracht. Viele Sorten blühen einfach, andere gefüllt in weiß, gelb, rot und blau, in blut- und farminrot.



P. acaulis grandiflora ist eine verebete, großblumige Rasse der niedrigen und längstblühenden aller Gartenprimeln. P. acaulis alba plena eine weiß gefüllte, unermüdete Sorte, wie dies auch P. acaulis vulgaris ist, sie kann als verbesserte wilde, gelbe Rassenprimel bezeichnet werden.

Bei dem eigentlichen Himmelschlüssel, P. officinalis (veris) ist die Grundfarbe gelb, mit Abstufungen nach hellem Rot. Die zahlreichen langgestreckten Blüten stehen auf starkem Stiel von etwa 15–20 Zentimeter Höhe. In England gezogene Rassenformen erreichen die stattliche Länge von 40 Zentimeter.

Primula elatior folgt Anfang April und dehnt ihre Blüten bis Mitte Mai aus. Auf 15–20 Zentimeter hohem Stiel erhebt sich ein Strauß gelber, roter und rotbrauner Blumen.

Neue großblumige Rassen der hochgestellten bunten Farbenprimeln stellt die Gruppe P. veris elatior grandiflora. Sehr schön ist auch P. elatior coerulesca mit blauer Blume.

Gartenbauinspektor K.

Oktoberarbeiten des Taubenzüchters.

(Nachdruck verboten.)

Wie die Großgefäß- und Hühnerstallungen, so sind auch die Taubenschläge bis in den äußersten Winkel hin zu säubern. Ohne saubere Kester und richtig und in ausreichender Menge angebrachte Sitzplanken bzw. Kuberplanken für die einzelnen Tiere ist es nicht möglich, aus der Taubenzucht etwas herauszuwickeln. Nachprüfen ist, ob die Verschlußklappen der Taubenschläge noch in Ordnung sind. Mindestens von nun an sind sie aber auch fleißig zu benutzen, kommt doch jetzt Raubzeug mancherlei Art an und in die Taubenschläge. Die Züchter empfindlicher Rassen nehmen jetzt eine Trennung ihrer Tiere nach Geschlechtern vor, um dem Fortpflanzungsdrang entgegenzuwirken. Wer das nicht tut, aber seine Tauben recht knapp nur mit Gerste füttert, wird das selbe Ziel erreichen.

Paul Hohmann.

Unsere Ziegen im Oktober.

(Nachdruck verboten.)

Der erste Futterchnitt ist in diesem Jahre sehr gut ausgefallen und in vorzüglichem Zustande eingebracht. Das ist für unsere Ziegenzucht von höchster Bedeutung. Auch der kleine Bestock wird im kommenden Winter in der Lage sein, seine Tiere gut und ausreichend zu füttern. Ein zweiter bzw. dritter Schnitt konnte der Trockenheit in manchen Gegenden nicht geerntet werden. Hier ist dann die Weidewegezeit bis tief in den Herbst auszunutzen. Sind die Tiere so an die Außenluft gewöhnt, braucht man sie auch bei Eintritt etwas kälterer Witterung nicht gleich voll auf den Stall zu nehmen. Solches hat vielmehr allmählich zu geschehen. Solange Gras und Kräuter nicht gefroren sind, sind sie möglichst lange auszunutzen. Gefrorenes Futter aller Art dagegen ist schädlich und kann schwere Erkrankungen herbeiführen. — Auf den Bodstationen haben sich die neuen Böde jetzt an ihre neue Umgebung gewöhnt. Die Deckzeit beginnt. Bei den weiblichen Tieren ist auf Eintritt der Brunst sorgfältig zu achten. Erst am zweiten Tage derselben sollen sie dem Bod zugeführt werden.

Schr. i. W.

Oktoberarbeiten des Wassergeflügelzüchters.

(Nachdruck verboten.)

Die Gänse, soweit es sich um die für die Fortzucht bestimmten oder um Gänse der zweiten Brut handelt, die also noch nicht mätkbar sind, werden im Oktober noch auf die Stoppelfelder getrieben bzw. sie haben freien Lauf, in den Obstgärten, auf die Dorfstraße, auf den Ager und an den Teich. Die Freimast der Gänse, wobei bekanntlich den Tieren der freie Auslauf gesperrt ist, sie aber Futter erhalten, das viel Fleisch und Fett ansetzt, nimmt in größerem Umfange ihren Fortgang. Daneben steht gegen Ende des Oktobers auch die Zwangsmast kräftig ein. Bei dieser Art der Mastung wird den Gänsen entweder vermehrt ein Schläuchchen Futter eingeführt, oder sie werden genudelt. Ist der Oktober raub, dann mögen ja diese Verfahren vor sich gehen, sonst aber ist vom November ab dazu die richtige Zeit; denn bei warmem Wetter ist die Gewichtszunahme der auf Mast stehenden Gänse nur gering. Es besteht aber auch die Gefahr, daß sich Darmkrankheiten einstellen. Deswegen ist es immer gut, wenn den Gänsen Holzkohle zur Verfügung steht, und zwar soviel, als sie zu sich nehmen wollen. Reichliche Saferfütterung kommt dem Fleischansatz zugute, während Maisfütterung die Fettbildung fördert. — Bei den Enten legen bereits die frühzeitigen Jungtiere, soweit sie einer jogen, Legeperiode angehören. Um diese Zeit geht auch der Verlauf der Enteneier glatt vor sich, was bekanntlich sonst, wegen der Abmagerung der Saustrauen Enteneier gegenüber, nicht immer der Fall ist. Wichtig ist es auch, bei der Entenzucht die besten Legeperioden festzustellen. Die Züchter sind knapp im Futter zu halten.

Paul Hohmann.

Die letzten Ausflüge der Bienen.

(Nachdruck verboten.)

Sie fallen meist in den Monat Oktober. Wir müssen sie nach jeder Richtung hin begünstigen und dem Lichte und den wärmenden Sonnenstrahlen ungehindert Zugang zu den Beuten gestatten. Es wäre eine schwere Verfehlung gegen den Betrieb, würden die Bienen schon mit Beginn des Oktobers durch Schließen der Räder von der Außenwelt völlig abgeschlossen. Die noch ausgekommene Jungmannschaft möchte noch Vorposten halten, sich einschieben, orientieren, daß sie in den kommenden Frühlingstagen sich gleich dem Geschehen des Wassertragens und Pollensammelns widmen kann. Auch die Rotblase muß nochmals gründlich gereinigt werden. Wer mit prall gefülltem Darne in den Winter geht, wandert in Eilschritten der unheimlichen Ruhr entgegen, wenn nicht der Himmel Einsehen hat und einige sonnige warme Tage zu Reinigungsaussflügen sendet. Es ist gewiß nicht richtig, daß die Bienen Winters über alles Erinnerungsvermögen an ihren früheren Stand und die einstige Wohnung verlieren. Wer im Oktober ein Bienenvolk inner-

halb des Standes verstellt, wird finden, daß bei den ersten Flügen im folgenden Jahre immer wieder eine ungeheure Anzahl von Arbeiterinnen auf die alte, nun lere Standstelle zurückfliegt, immer wieder nach der geliebten und gewohnten Heimat suchend. Das könnte sich bei Wetterstürzen katastrophal auswirken. Also — im eigentlichen Winter kein Bienenvolk innerhalb des Standes verstellen!

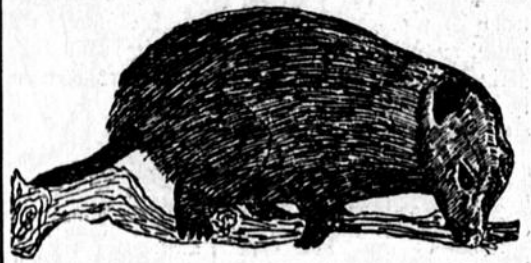
Weigert

Die Zucht des Opsum.

(Mit Abb.)

(Nachdruck verboten.)

Die Zucht des Opsum, auch amerikanische Biberratte genannt, ist leicht und einfach, da die Tiere in ihren Ansprüchen sehr bescheiden sind. Die Tiere erreichen eine Länge von etwa 50 cm. Durch den dicken Hals erscheint es plump, da auch der Kopf verhältnismäßig groß ist. Die Stirn ist flach und die fleischfarbene Nase erinnert sehr stark an einen Schweinerüssel. Den Schwanz benutzt es beim Klettern als Stütze und auch als Klammer- und Kletterorgan. Die Farbe des sehr begehrten Pelzwertes wechselt zwischen grau und braun, sowie zwischen schwarz und weiß. Die Haltung des Opsum ist nicht schwierig. Am zweckmäßigsten fängt man eine Nistkiste von 52x80x30 cm, in welcher man Schlupflöcher in elliptischer Form von etwa 15 cm Durchmesser anbringt. Außerdem lasse man einen Vorraum von etwa 22 cm. Als Nestmaterial verwendet man weiches Heu, welchem man Harnkraut und Walnussblätter beifügt, um Ungeziefer fernzuhalten. Die Tiere sind sehr phlegmatisch, aber reinlich, und beschmutzen sich wenig. Die Fütterung soll man der natürlichen Lebensweise anpassen. Vor allem werden gern blutwarme Kleintiere genommen.



Opsum

wie Mäuse, Ratten, Frösche, Meerschweinchen, Spaten, fehlerhafte Küden, überzählige Kaninchen usw. Außerdem frisches Kinder- oder Kalbes Blut, Lunge, Leber, Herz von Pferd, Rind und Schaf. Dazwischen reicht man Weizenkleie und -mehl, Karotten und Rüben sowie Biskuit. Sauberes Trinkwasser muß immer zur Verfügung stehen. Die Aufzucht der Jungen bietet keine Schwierigkeiten, da die Mutter die Tiere im Beutel bis zur erlangten Selbstständigkeit austrägt. Die Zucht dieser Tiere ist noch nicht allzu sehr bei uns eingeführt, so daß durch den Verkauf der Jungtiere als Zuchttiere guter Gewinn erzielt wird.

R. Franzreb.

(Nachdruck verboten.)

Gebratene Sellerieheben. Die Knollen werden geschält, in Salzwasser mürbe gekocht und in Scheiben geschnitten, in Öl gewendet und leicht braun gebraten. Auf jede Scheibe kommen einige Streifen hartgekochten Eies, die leicht mit lauem Senf bestrichen werden. Die angerichtete Schüssel wird mit Petersilie und Tomatenscheiben garniert.

sch.

Spinatpudding. 100 Gramm Spinat werden gewaschen, gekocht und gehackt. Unter die noch warme Masse rührt man 1–2 Eßlöffel gebräunte Butter. Während die Masse abkühlt, schlägt man 4–5 Eigelb und ¼ Liter Rahm unter Zusatz von etwas Gewürz. Auch das Eiweiß schlägt man zu Schaum und verührt nun alles auf miteinander, füllt die Masse in eine aufgeschüttete Puddingform und kocht ¾ Std. im Wasserbad.

sch.

Bei gebratenen Fischen erhöht man den Wohlgeschmack, wenn man beim Braten dem Fett einige Tropfen Zitronensaft zusetzt.

sch.

Hartgewordene Gummiringe werden wieder dehnbar und gebrauchsfähig, wenn man sie 1 Std. lang in eine Mischung von 1 Teil Ammoniak und 1 Teil Wasser legt.

Weinbeeren-Saft. Hierzu verwendet man alle unansehnlichen und verdorrten Beeren. Man gewinnt ihn durch Aufkochen und Auspressen. Hat man weiße und rote Beeren, wird der Saft noch schöner.

Kandierte Weinbeeren. Man reißt recht große, schöne Beeren vorsichtig mit einem Löffel ab — wäscht sie nicht — und taucht sie in geklärten Zucker, daß sie damit vollkommen überzogen sind. Dann läßt man sie auf Pergamentpapier an der Luft trocknen. Sie sind zum Verarbeiten von Torten und Konfekt, schiffeln gut zu gebrauchen. Man kann auf die gleiche Weise auch die ganzen Trauben kandieren. Sie halten sich monatelang, nur müssen sie trocken stehen.

Man kann das Kandieren auch so ausführen, daß man die Trauben in Weiskochwasser und darauf in feinstem Zucker wälzt. Der Zucker muß jede Beere voll bedecken. Dann häutet man sie am Trocknen auf.

M. Tr.



bis die Rechte kommt!

Original-Erzählung von A. v. Siberstein.

7 Eine Jungengesellschaft. (Nachdruck verboten). Dieser kam erst in der Frühe des andern Tages. Er unterjuchte lange und machte ein bedenkliches Gesicht. 'Doppelteitige Augenveränderung' war das Resultat des Vorlesens und Klopfens. Er meinte zu der völlig ratiolos dahinsinkenden alten Marianne und dem Peter gewandt: 'Ich werde sofort vom Streikertum aus wegen einer Schwärzer telefonieren und Peter kann sie, wenn er mich hinunterfährt, auf dem Rückweg mitnehmen, ebenso die Arzenei, die ich verschreiben werde.' Doch als er drüben in der Wirtschaft schon den Hörer in der Hand hatte und die Toni durch ein paar flüchtig hingeworfene Worte hörte, um was es sich handelte, entriß sie ihm die Muschel und legte sie ab. 'Das gibst nicht', sagte sie, 'mit brauchen hier oben kein fremdes Frauenzimmer, wir können uns allein helfen. Wozu habe ich einen Krankenpflegerkursus durchgemacht? Ich gehe sofort hinüber und werde die Pflege übernehmen.' Und damit riß sie aus dem breiten Rückenband eine große weiße Schürze, band sie sich um und machte sich zum Fortgehen bereit. Der Arzt erhob gegen das resolute, blühende Mädchen keinen Widerspruch; auch der Vater sagte nichts dazu. So übernahm die Toni mit Sachkenntnis und Beharrlichkeit ihr Amt als Pflegerin. Sie machte nach Vorschrift des Arztes die nässigen Packungen, löschte ihrem kranken die Medizin ein und fütterte ihn wie ein Kind. Alchim war anfangs viel zu schwach und apathisch, als daß er sich gehört hätte, dann spürte er doch wohlthuend die liebevolle Fürsorge; aber mit fortwährender Besserung wurde er ein ungeduldiger und reizbarer Patient. Es gab zwar Augenblicke, wo er freundlich und dankbar sein konnte, und besonders im Schlaf sagte er oft mit einer Gebärde ruhender Hilflosigkeit nach einer Hand, die er dann festhielt und freudig so daß es der jähnen Toni ganz weich und warm ums Herz wurde. Aber wenn sie genügt hätte, wozu liebte sie das Traumbild eines kleinen braunlockigen Mädchens, dem Schläfer vorgaukelte und ihn so weich machte, würde sie nicht den schmerzlichen Ruf auf die Stirn des schlafenden gedrückt haben. Nur einmal wurde sie freudig. Sie glaubte ganz deutlich von den Lippen ihres Pfleglings den Namen 'Dorothea' gehört zu haben. 'Dorothea, Dorothea, ist das nicht die kleine vom Hammerwerk? Wie kommt diese ihm in den Sinn?' Sie schüttelte bedenklich den Kopf und einmal nachdenklich und misstrauisch gemacht, wollte sie nachrechnen, daß der Kranke oft hundertlang vor sich hinräumte, seine Augen wie in weite Fernen sahen, und er von ihr keine Notiz nahm. 'So sind die Männer', sagte sie in ihrer jugendlichen Alltätigkeit, 'sie lassen sich hängen und verabschauen, tun dann ein bißchen lieb und meinen damit eine Andere.' Sie hatte einen viel zu

Die Genesung des Kranken machte nur langsam Fortschritte. Nachdem die Krise, welcher der Arzt mit Bangen entgegen sah, am neunten Tage glücklich überwunden war, wenigstens die Lebensgefahr vorüber und der jähre Körper feste sich langsam durch. Wäre die seelische Depression nicht gewesen, hätte die leibliche Genesung rascher Fortschritte gemacht. Aber die Ruhe gebracht. Auch verhielt sich Alchim immer mehr in den Gedanken, daß dies Mädchen ihm doch eine große Enttäuschung geworden wäre, sie war nicht die starke treue Seele, die er in ihr gefunden zu haben glaubte. Denn sonst hätte sie ihm doch ohne jede Gefahr ein einziges Zeichen geben können, daß sie an ihn glaubte. Über sprachten wirklich alle Angelegenheiten so gegen ihn, daß sie diesen Glauben nicht finden konnte. Er fand allmählich wieder die Freude an seinem Blick. Die Erste ver sprach glänzend zu werden und die aufgewendete Mühe zu lohnen. Der Viehstand entwickelte sich prächtig und warf immer reichere Erträge ab. Auch die Segel lobnte. Und so begannen die innere Befriedigung an der Arbeit, seine gesunde Natur und die kräftigende Höhenluft die inneren Wunden zu schließen. In dieser Zeit erhielt Alchim aus der Landeshaubstadt vom dortigen Kolonialbeamten die Aufforderung

Als nun die Künstler erschienen, als die ersten Söne einer menschlichen Stimme klagend den Raum durchstörten, da ergriff Renate mit verklärtem Antlitz die Hand des Vaters und drückte sie in ihren heißen Händen. Ihre Herzen klopfen schneller. Der arme Fischer sah in der Tochter seine Gattin wieder aufleben. Das gleiche Feuer glühte in ihren Augen. Einen neuen Haub forderte die Kunst, forderte das gierende Grab. Sobald die Vorstellung beendet, führte Fischer seine Tochter hinweg. 'O Vater! Wie schön, wie schön!' Und mit ungeschulter, doch feinsten Stimme sang Renate. 'Die Stimme der Toten', dachte der Schwergedrückte. 'O fingen! Wie schön muß es sein, zu fingen!' tief Renate bewundernd. Zwei Tage darauf war sie wieder in ihrem einsamen Randhause. Der Arzt kam abermals, und Fischer erzählte ihm seinen Versuch — sein Mißgeschick. 'Herr Doktor, Herr Doktor, ich will fingen!' tief bagegen Renate mit leuchtenden Augen, noch ganz in der Erinnerung an die unvergeßlichen Stunden, die sie in der Oper ausgebracht. Der Arzt sah sie schweigend einen Augenblick an — eine Gewisheit für den armen Vater — und wandte sich dann ernst und jedes Wort betonend an Fischer: 'Herr Fischer, das Kind — muß fingen!' 'O — Herr Doktor, erinnern Sie sich?' 'Herr Fischer, das Kind muß fingen! Begreifen Sie es? Was der Mutter das Leben kostete, wird der Tochter das Leben retten. Ich sehe dafür ein — sie wird leben.' Und das Wunder geschah. Renate sang und begann ihre Laufbahn auf derselben Bühne, auf der vor fünfzehn Jahren ihre Mutter unter der schrecklichen Krankheit zusammengebrochen war. Sie wurde eine blühende Schönheit und eine unvergleichliche Künstlerin. Und der alt gewordene Fischer sah die wieder, die nicht mehr war und doch wieder auflebte. Und er dachte an die unbegreifliche Macht der Kunst, und an die Natur und ihre so dunklen Geheimnisse.

Die damals und heute noch lebenden Millionen Arbeiter der deutschen Exportindustrie verloren in den Jahren 1924 bis 1928 nicht weniger als 4,84 Millionen Mark gleich 30,5 Prozent ihres Aktienkapitals. Weitere 12 fest nicht mehr vorhandene Gesellschaften büßten 2,19 Millionen Mark gleich 30,3 Prozent des Aktienkapitals ein. Die Zahl der deutschen Werke ist von 1887 bis 1928 von 15.824 auf 45.948 angewachsen. Während 1887 auf 10.000 Einwohner 7,2 Werke kamen, sind es heute 33. In den letzten Jahren sind 63 Prozent, in den landlichen 37 Prozent der Werke tätig. Während vor dem Kriege 78 Prozent des englischen Verbrauchs an Zigarillosen fast ausschließlich aus Deutschland bezogen wurden, wurden 1929 ungefähr 90 Prozent des Verbrauchs von der englischen Zigarilloindustrie gedeckt. In Deutschland sind rund 300.000 Arbeiter in der Zigarilloindustrie tätig, davon sind 192.000 Erwachsene und 84.000 Jugendliche. Deutschland führt jährlich für 900 Millionen Mark, d. h. 6 Prozent der Gesamtimporte, Zigaretten aus dem Ausland ein. Die Einnahmen der deutschen Mittel- und Großstädte aus der Vermögenssteuer betrugen 1929 mehr als 52% Millionen Mark. In Berlin werden täglich über 1.346.000 Liter Bier getrunken.

Kleine Zahlen.

Die Einnahmen der deutschen Mittel- und Großstädte aus der Vermögenssteuer betrugen 1929 mehr als 52% Millionen Mark. In Berlin werden täglich über 1.346.000 Liter Bier getrunken.

Kräuter-Auflösung.

Centric: 1. Wiese, 2. Wiese, 3. Wiese, 4. Wiese, 5. Wiese, 6. Wiese, 7. Wiese, 8. Wiese, 9. Wiese, 10. Wiese, 11. Wiese, 12. Wiese, 13. Wiese, 14. Wiese, 15. Wiese, 16. Wiese, 17. Wiese, 18. Wiese, 19. Wiese, 20. Wiese, 21. Wiese, 22. Wiese, 23. Wiese, 24. Wiese, 25. Wiese, 26. Wiese, 27. Wiese, 28. Wiese, 29. Wiese, 30. Wiese, 31. Wiese, 32. Wiese, 33. Wiese, 34. Wiese, 35. Wiese, 36. Wiese, 37. Wiese, 38. Wiese, 39. Wiese, 40. Wiese, 41. Wiese, 42. Wiese, 43. Wiese, 44. Wiese, 45. Wiese, 46. Wiese, 47. Wiese, 48. Wiese, 49. Wiese, 50. Wiese, 51. Wiese, 52. Wiese, 53. Wiese, 54. Wiese, 55. Wiese, 56. Wiese, 57. Wiese, 58. Wiese, 59. Wiese, 60. Wiese, 61. Wiese, 62. Wiese, 63. Wiese, 64. Wiese, 65. Wiese, 66. Wiese, 67. Wiese, 68. Wiese, 69. Wiese, 70. Wiese, 71. Wiese, 72. Wiese, 73. Wiese, 74. Wiese, 75. Wiese, 76. Wiese, 77. Wiese, 78. Wiese, 79. Wiese, 80. Wiese, 81. Wiese, 82. Wiese, 83. Wiese, 84. Wiese, 85. Wiese, 86. Wiese, 87. Wiese, 88. Wiese, 89. Wiese, 90. Wiese, 91. Wiese, 92. Wiese, 93. Wiese, 94. Wiese, 95. Wiese, 96. Wiese, 97. Wiese, 98. Wiese, 99. Wiese, 100. Wiese.

Das Kind, ganz wie seine Mutter, hatte wie diese große dunkle Augen, die dieselbe Regbarkeit, dieselbe Leidenschaft atmeten. Der dem geringsten Umweltschein seiner Renate überkam Fischer eine große Herzensangst. Wie, wenn auch sie fürbe? Nein, das durfte nicht sein! Der Vater versuchte an sie die Zärtlichkeiten und Liebe der Mutter, er trug sie auf den Händen, er behütete sie mit ängstlicher Sorgfalt. Und das Kind hatte auf der weiten Welt nichts, was es lieben konnte, als den Vater — und die Erinnerung an die Mutter, von der es nicht sprechen durfte, denn sofort erlöste der Vater und um seine Lippen begann es schmerzhaft zu zucken. Fischer hatte sich gelobt, alles zu tun, um einen fröhlichen Tod seiner Tochter abzuwenden. Da er verdächtige Anzeichen wahrzunehmen glaubte, schwor er, daß die Kunst seinem Kinde unbekannt bleiben sollte. Wenn das Kind in Stunden der Sorglosigkeit tanzte und sang, bat der Vater mit flehender Stimme: 'Singe doch nicht, meine kleine Renate, ich bitte dich darum. Du willst doch noch keinen Kummer machen?' — Und das Kind schweig, plötzlich still und traurig. So ging ihre Kindheit dahin in ausschließlichem Gesellschaft ihres Vaters, der um das Leben seiner Tochter bangte. Mit festem Jähren war Renate eine schlanke junge Dame mit edlen Zügen und bleicher Gesichtsfarbe. Sie war schwach, kam und traurig, sprach wenig und lachte noch weniger. Im Rang ihrer Jugend gleich sie seinen weißen und dünnen Blumen des Winters, die bei den ersten Strahlen der Aprisonne dahinwinkten.

Ganze Tage verbrachte sie wie leblos, mit sehnüchlichen Augen dem Fing der Wolken folgend. Ihre Hände, unfähig zu der geringsten Tätigkeit, sanken müde in den Schoß. Der Vater war der Bergweisung nahe. Er sah seine Renate dahinwinkeln — er sah sein Weib zum zweiten Male sterben. Eines Tages aber ließ er den Arzt rufen, der seine tote Stille behandelt hatte, und bat ihn, einen ganzen Tag bei ihm und Renate zu verbringen. Um das junge Mädchen nicht aufzuwecken, bezeugte der Arzt auch nicht die leiseste Regung, legte ihr keine Frage vor und begnügte sich damit, heimlich zu beobachten, um so mit seinem forschenden Blick das Geheimnis ihrer Krankheit zu ergründen. Am Abend sagte er zu Fischer: 'Ich begreife es nicht, das Mädchen ist nicht krank, und dennoch wird es zu seiner Mutter eilen, wird es vor Sehnsucht vergehen, wenn nicht ein göttliches Wunder es rettet. Es bedarf der Berstreuung, denn es langweilt sich. Säumen Sie nicht — vielleicht ist es noch nicht zu spät.' Schon am nächsten Tage führte Fischer seine Tochter nach Wien. Sie speisten in einem vornehmen Restaurant. Nur gewöhnlich nahm sie etwas zu sich. Am Nachmittag gingen sie zum Rennen — sie warf einen gelangweilten Blick auf die Menge.

Der Vater war fassungslos vor Kummer. 'Nicht lange lang kann er auf Berstreuung; doch nichts vermochte Renate aus ihrem Kummer aufzurütteln. 'Vater', bat sie eines Abends, 'führe mich doch ins Theater, ich bin noch niemals dort gewesen.' 'D nein, meine Renate, alles fordere von mir — nur das nicht.' 'Warum? Einmal, ein einziges Mal nur — und nie wieder will ich dich darum bitten.' Sauberd und gequält gab Fischer nach. Am Abend gingen sie in die Oper. Das junge Mädchen schweig bewundernd seine Augen über strahlten in ungewohntem Glanz. Sein Saure Lebens würde Fischer hingeben haben, wenn er nur um einige Stunden hätte älter sein können. Er bebat bei dem Gedanken an die Folgen seiner Nachgiebigkeit — doch schon periten die ersten Klänge des Orchesters durch die weihvolle Stille, leise und sanft. Unmerklich lebten sie auf, in Wehmüt und Sehnsucht schwebten sie vorüber. Doch jetzt führten sie dahin, es braunte und wühlte auf und ab, wie ein Krogelgang gebändiger Stienen — es klang wieder weicher, jubelnd wie luste Engelsstimmen, um bald darauf in dumpfen Grollen überzugehen, als griffe ein ferner Meer gott in seine Furie — dann ein allmähliches Ermatten, ein sanftes Sinken — in dämmernde Fernen einer ungeheuren Welt mit todenben Stielen, geheimnisvoll verschleiert — ein einziger süßer Traum.

Der Vater war fassungslos vor Kummer. 'Nicht lange lang kann er auf Berstreuung; doch nichts vermochte Renate aus ihrem Kummer aufzurütteln. 'Vater', bat sie eines Abends, 'führe mich doch ins Theater, ich bin noch niemals dort gewesen.' 'D nein, meine Renate, alles fordere von mir — nur das nicht.' 'Warum? Einmal, ein einziges Mal nur — und nie wieder will ich dich darum bitten.' Sauberd und gequält gab Fischer nach. Am Abend gingen sie in die Oper. Das junge Mädchen schweig bewundernd seine Augen über strahlten in ungewohntem Glanz. Sein Saure Lebens würde Fischer hingeben haben, wenn er nur um einige Stunden hätte älter sein können. Er bebat bei dem Gedanken an die Folgen seiner Nachgiebigkeit — doch schon periten die ersten Klänge des Orchesters durch die weihvolle Stille, leise und sanft. Unmerklich lebten sie auf, in Wehmüt und Sehnsucht schwebten sie vorüber. Doch jetzt führten sie dahin, es braunte und wühlte auf und ab, wie ein Krogelgang gebändiger Stienen — es klang wieder weicher, jubelnd wie luste Engelsstimmen, um bald darauf in dumpfen Grollen überzugehen, als griffe ein ferner Meer gott in seine Furie — dann ein allmähliches Ermatten, ein sanftes Sinken — in dämmernde Fernen einer ungeheuren Welt mit todenben Stielen, geheimnisvoll verschleiert — ein einziger süßer Traum.

Der Vater war fassungslos vor Kummer. 'Nicht lange lang kann er auf Berstreuung; doch nichts vermochte Renate aus ihrem Kummer aufzurütteln. 'Vater', bat sie eines Abends, 'führe mich doch ins Theater, ich bin noch niemals dort gewesen.' 'D nein, meine Renate, alles fordere von mir — nur das nicht.' 'Warum? Einmal, ein einziges Mal nur — und nie wieder will ich dich darum bitten.' Sauberd und gequält gab Fischer nach. Am Abend gingen sie in die Oper. Das junge Mädchen schweig bewundernd seine Augen über strahlten in ungewohntem Glanz. Sein Saure Lebens würde Fischer hingeben haben, wenn er nur um einige Stunden hätte älter sein können. Er bebat bei dem Gedanken an die Folgen seiner Nachgiebigkeit — doch schon periten die ersten Klänge des Orchesters durch die weihvolle Stille, leise und sanft. Unmerklich lebten sie auf, in Wehmüt und Sehnsucht schwebten sie vorüber. Doch jetzt führten sie dahin, es braunte und wühlte auf und ab, wie ein Krogelgang gebändiger Stienen — es klang wieder weicher, jubelnd wie luste Engelsstimmen, um bald darauf in dumpfen Grollen überzugehen, als griffe ein ferner Meer gott in seine Furie — dann ein allmähliches Ermatten, ein sanftes Sinken — in dämmernde Fernen einer ungeheuren Welt mit todenben Stielen, geheimnisvoll verschleiert — ein einziger süßer Traum.

durch
seinen
gehabt
sen, d
schlag
Berf
W
hin
hat, i
die S
Sicher
ist, W
eigene
und d
schrit
die Z
war e
die S
durft
Haus
ten, d
genü
wurde
Redu
gung
H
bring
Herb
len u
den
bring
traut
seine
gen,
aber
auf d
grau
sehe
ber f
gen d
allen
gibt
steht
übrig
Zufel
Ei
genar
bauri
auch
mehr
werd
!!!
schen
Wert
inter
schrei
:-
Tamm
nat a
tritt
we e
durch
dem
eine
bis 2
tin l
"Am
war,
sche
um
want
schne
verf
trägt
grau
schu
Gig
je ei
Sten
Stut
lung
:-
von
St.
am
Gym
freue
aufge
des
Schu
volle
liebe
die
gen,
heit
gepu
slan
früch
Biol

einen Bortrag über die früheren deutschen afrikanischen Kolonien zu halten. Obwohl er sonst nicht geneigt war, in der Öffentlichkeit hervorzutreten und seine mühsam vorbereitete Rede auf dem Schmalhumpen zu lesen, so glaubte er doch in diesem Falle auszuweichen, in der Hoffnung, für sein geliebtes Vaterland etwas zu tun, und seine Redefähigkeit zu erproben. Er hatte sich für seine Rede sehr viele Mühe gegeben, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Sein Vortrag über die früheren deutschen afrikanischen Kolonien war sehr interessant. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Sein Vortrag über die früheren deutschen afrikanischen Kolonien war sehr interessant. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Sein Vortrag über die früheren deutschen afrikanischen Kolonien war sehr interessant. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Sein Vortrag über die früheren deutschen afrikanischen Kolonien war sehr interessant. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Unter diesen Umständen war es natürlich, dass er sich für seine Rede sehr viele Mühe gegeben, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Unter diesen Umständen war es natürlich, dass er sich für seine Rede sehr viele Mühe gegeben, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Unter diesen Umständen war es natürlich, dass er sich für seine Rede sehr viele Mühe gegeben, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Unter diesen Umständen war es natürlich, dass er sich für seine Rede sehr viele Mühe gegeben, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Unter diesen Umständen war es natürlich, dass er sich für seine Rede sehr viele Mühe gegeben, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Unter diesen Umständen war es natürlich, dass er sich für seine Rede sehr viele Mühe gegeben, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Unter diesen Umständen war es natürlich, dass er sich für seine Rede sehr viele Mühe gegeben, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Unter diesen Umständen war es natürlich, dass er sich für seine Rede sehr viele Mühe gegeben, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Unter diesen Umständen war es natürlich, dass er sich für seine Rede sehr viele Mühe gegeben, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Unter diesen Umständen war es natürlich, dass er sich für seine Rede sehr viele Mühe gegeben, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Ringende Seele.

Von Albert E. L. G. St. Andr.

Der Bortrag über die früheren deutschen afrikanischen Kolonien war sehr interessant. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Der Bortrag über die früheren deutschen afrikanischen Kolonien war sehr interessant. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Der Bortrag über die früheren deutschen afrikanischen Kolonien war sehr interessant. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Der Bortrag über die früheren deutschen afrikanischen Kolonien war sehr interessant. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.

Der Bortrag über die früheren deutschen afrikanischen Kolonien war sehr interessant. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht. Er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht, und er hatte sich sehr viele Gedanken über die afrikanischen Kolonien gemacht.